23. Jahrgang. Dienstag, 10. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12780. 1881.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt, der Reichstag und der Bundesrath hätten gar kein Recht, nach Berlin berufen zu werden; Hamburg, Bremen, Köln, Kassel, Erfurt, Hannover, Leipzig, Frankfurt, Nürnberg, Augsburg und Stuttgart hätten genau dasselbe Recht und lägen theilweise günstiger. Nach dieser neuen Interpretation hätte also der Reichskanzler die von ihm angekündigte Vorlage gar nicht nöthig gehabt. — Offiziös wird gesagt, die Präsidentenstellen in Königsberg und Kassel seien nicht erledigt, ihre Erledigung stehe auch nicht in nächster Zeit bevor.

≙ Keine Fractionspolitik mehr.

Kein aufmerksamer Hörer oder Leser der letzten Rede des Reichskanzlers im Reichstage, der in den letzten Wochen die journalistischen Leistungen der „Provinzial-Correspondenz", der „Nordd. Allg. Ztg." u. s. w. verfolgt hat, wird sich dem Eindruck entzogen haben, den Fürst Bismarck in seiner Rede am 29. April c. so treffend geschildert hat, als er bezüglich der Eloquenz des Abg. Richter sagte: „und da habe ich nachgerade dasselbe Gefühl, wie bei einer Vorstellung der Jungfrau von Orleans, wo einen der endlose Triumphzug im Anfang überrascht, bis man beim dritten Vorbeimarsch bemerkt, mein Gott, das sind ja nur dieselben Leute, die nochmals über die Bühne ziehen in demselben Costüm." Wenn wir nicht fürchteten, die Geduld des Lesers auf eine zu harte Probe zu stellen, so wäre es ein Leichtes, den bemerkenswerthesten Stellen der letzten Rede des Reichskanzlers die fast wörtlich gleichlautenden Stellen der Artikel der „Prov.-Corresp." und der „Nordd. Allg. Ztg." gegenüberzustellen. Sogar die Insinuation an die Adresse des Abg. v. Bennigsen, daß derselbe sich durch Bestrebungen und Einflüsse leiten lasse, welche er, der Reichskanzler für sachliche nicht halten könne, hat ihre Parallele in der allerdings etwas deutlicheren Wendung der „Prov.-Corresp." vom 13. April, daß gegen die ganz unverfängliche Vorlage auf Abänderung der Reichsverfassung völlig abseits liegende, von unbegründetem Mißtrauen zeugende hochpolitische Bedenken erhoben worden seien. Hochpolitische Bedenken sind allerdings nicht nach dem Geschmack des Reichskanzlers und er geht soweit, denselben ohne Weiteres auf die Nation zu übertragen, indem er ausruft: „Das Volk ist es müde, sich mit hoher Politik und mit Fractionspolitik zu befassen." Woher Fürst Bismarck diese Kenntniß der Stimmungen hat, wissen wir nicht, vor etwas mehr als 8 Tagen hat die „Prov.-Corresp." sich es noch einen ganzen Artikel kosten lassen, den „kleinen Mann davon zu überzeugen, daß alle Vertreter entweder zunächst ihre Staatsinteressen oder ihre Parteiinteressen im Sinne hätten." Die Behauptung, daß das Volk der Partei- oder Fractionspolitik müde sei, scheint in der That auf der Voraussetzung zu beruhen, daß die deutsche Nation, so getheilter Ansicht sie sonst sein möge, in allen Fragen mit dem Reichskanzler sympathisire. Es genügt, daß Fürst Bismarck der „Fractionspolitik" müde ist, um auch dem „Volk" dieses Gefühl der Müdigkeit einzuflößen.

Das „Volk" wird indessen zunächst wohl wissen wollen, was es unter „Fractionspolitik" zu verstehen hat. Andernfalls wäre doch zu befürchten, daß die Wähler etwas überraschte Gesichter machen möchten, wenn ein Abgeordneter, der beispielsweise von den liberalen Parteien in hartem Wahlkampfe in den Reichstag gewählt worden ist, eines schönen Tages die Fractions- und Parteiinteressen soweit bei Seite setzte, daß er sich, was Fürst Bismarck von Herrn v. Bennigsen erwartet oder wenigstens zu erwarten vorgiebt, den Abgeordneten der conservativen Parteien anschlösse. Ein Parlament, in dem keine Parteipolitik mehr getrieben wird, d. h. in dem es weder Liberale noch Conservative giebt, wäre nichts als ein deutscher Volkswirthschaftsrath, eine Versammlung von mehr oder weniger sachkundigen Männern, die nicht das Prinzip einer Gesetzesvorlage, z. B. eines Steuergesetzes prüfen und die Frage, ob es einer neuen Steuer und gerade der vorgeschlagenen bedürfe, ganz außer Acht lassen, sondern lediglich erörten, ob die vorgeschlagenen Bestimmungen den thatsächlichen Verhältnissen und dem Zweck, den sie erreichen sollen, entsprechen. Es wäre dann auch ganz in der Ordnung, wenn einem solchen „Parlament" nur ein berathendes Votum zugestanden würde, um zu vermeiden, daß nicht durch Unwissenheit und Voreingenommenheit die wohlwollenden Absichten der Regierung vereitelt werden. Die Schilderung, die Fürst Bismarck von dem Unheil gegeben, welches seit dem Bestehen des deutschen Reichstages die „Fractionspolitik" bereits angerichtet hat, beweist in der That, daß bei der Feststellung der Reichsverfassung in dieser Hinsicht nicht mit der erforderlichen Vorsicht verfahren worden ist. „Ich habe an dem, was wir besitzen", sagte der Reichskanzler, „gearbeitet, unter Beihilfe der Fractionen, bald von der einen unterstützt, bald von der andern, was Sie „unterstützen" nennen. Sie haben mit mir gemeinsam gearbeitet, das heißt, Sie haben die Heckenscheere angelegt und das, was beantragt war, verkürzt, vielleicht verstümmelt, vielleicht verbessert, vielleicht in eine mehr künstlerische, den allgemeinen politischen Grundsätzen entsprechendere Form gebracht. Für mich hat der Beistand, den ich von den Fractionen (wohlgemerkt von allen) erfahren habe, sehr häufig doch die Natur eines Kampfes, einer Verkürzung des Erreichbaren angenommen, dem gegenüber ich meine besten Kräfte habe aufreiben müssen und wenn wir noch nicht weiter gekommen sind, so mache ich den Fractionen den Vorwurf." In diesen Worten des Reichskanzlers tritt das, was [er] unter „Fractionspolitik" versteht und der Grund seiner Abneigung gegen die „Fractionen", d. h. gegen die politischen Parteien, mit blendender Deutlichkeit hervor: die Fractionen, d. h. die jedes Mal maßgebenden Fractionen, mögen das nun die Nationalliberalen oder die Conservativen oder das Centrum gewesen sein, haben durch Abänderung der Vorlagen dem Reichskanzler das „Erreichbare", d. h. das, was er den Regierungen gegenüber durchzusetzen im Stande war, verkürzt. Ob das Gesetz verstümmelt oder verbessert, ob es in eine mehr künstlerische, den allgemeinen politischen Grundsätzen mehr entsprechende Form gebracht worden ist, darauf kommt es nach der Ansicht des Reichskanzlers nicht an; das, was er gewollt, hat er nicht immer erreichen können — und deshalb ist er nachgerade der „Fractionspolitik" müde geworden.

Unglücklicher Weise ist bis jetzt noch kein Mittel in Sicht, durch welches der Reichskanzler von den parlamentarischen Mißständen befreit werden soll. Hat er doch erst wiederholt, daß er sich von den bevorstehenden Wahlen keine Besserung verspreche, und ein so scharfer Rechner wie der Abg. Windthorst hat es als seine Ansicht ausgesprochen, daß bei den Neuwahlen gerade die Mittelparteien den schwersten Stand haben würden. Und selbst wenn es gelingen sollte, die liberale Partei im nächsten Reichstage noch mehr zu schwächen, als es schon jetzt der Fall ist, so wird die conservativ-clericale Majorität noch immer nicht geneigt sein, ganz auf die „Heckenscheere" zu verzichten, mit der früher die Liberalen die Projecte des Reichskanzlers beschnitten haben, wie das Schicksal des Gesetzes wegen Abänderung der Verfassung erst heute bewiesen hat. Parteipolitik ist aber von parlamentarischer Wirksamkeit unzertrennbar und dem Reichskanzler wird trotz alledem nichts übrig bleiben als mit dem Parlament zu regieren oder — gegen dasselbe.

Deutschland.

F. **Berlin**, 8. Mai. Die vom Reichskanzler beim Bundesrath beantragte Erhöhung des Mehlzolles bringt uns diejenige Maßregel, welche der Director im Reichsschatzamt Burchard schon in der Reichstagssitzung vom 16. März d. J. in Aussicht gestellt hat. Was an der Vorlage, wie sie in der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht worden ist, zunächst am meisten auffallen muß, ist die überaus große Dürftigkeit der Begründung. Seit Inkrafttreten der Getreidezölle ist die bedrängte Lage der deutschen Mühlenindustrie fortdauernd ein Gegenstand der öffentlichen Discussion und zahlreicher Petitionen der Interessenten gewesen; als wesentlicher Grund derselben sind von allen Seiten übereinstimmend die Bestimmungen des Regulativs über den Getreidezoll-Nachlaß beim Mehlexport bezeichnet worden, durch welche das Ausbeuteverhältniß zu hoch angesetzt und eine unerfüllbare Controle zur Feststellung der Identität für das ausländische Getreide vorgeschrieben ist. Die ausführlichste und sachkundigste Darlegung dieser Verhältnisse hat noch ganz kürzlich die vom 9. März c. datirte, an den Reichstag gerichtete Petition des Verbandes deutscher Müller gebracht; weder in diesem Schriftstück selbst noch in seinen umfangreichen Anlagen findet sich auch nur die leiseste Andeutung eines Wunsches nach Erhöhung des Mehlzolles. Die Motive der dem Bundesrath gemachten Vorlage ignoriren alle diese Vorgänge vollständig. Beiläufig wird an einer Stelle allerdings erwähnt, daß die Exportfähigkeit der süddeutschen und westdeutschen Mühlen beträchtlich abgenommen habe, aber die Frage, inwieweit die Zollgesetzgebung und die Zollregulative daran etwa die Schuld tragen, wird mit keiner Silbe gestreift. Für die Motive existirt außerdem nur der Import fremden Mehls und die Verminderung oder vollständige Verhinderung dieses Imports ist das einzige Ziel, bis zu welchem der Gesichtskreis des Verfassers der Motive reicht. Um diesen einseitigen Standpunkt voll würdigen zu können, ist zu bedenken, daß nach den Angaben der erwähnten Petition des Müllerverbandes Deutschland bis zum Jahre 1880 jährlich wenigstens vier Millionen Centner Mehl exportirt hat, während der Mehlimport des Jahres 1880, den die Motive für so sehr bedenklich ansehen, rund 1 Million Centner betragen hat. Die Verdrängung des fremden Mehlimports könnte also der deutschen Mühlenindustrie im besten Falle nur ein Viertel ihres früheren ausländischen Absatzes ersetzen. Dabei ist aber ferner zu berücksichtigen, daß der Import zum größten Theil für andere Gegenden von Wichtigkeit ist als der Export und daß somit der Mehrzahl der Exportmühlen mit einer Abschließung gegen das Ausland überhaupt nicht zu helfen ist. Es ist aber einmal das Verhängniß aller Schutzzollpolitik, daß sie, wo immer sich unter ihrem Regime ein offenbarer Uebelstand zeigt, immer wieder nur dasselbe Mittel in verstärkter Dosis vorzuschlagen weiß, das den Uebelstand selbst verursacht hat; alles Unheil, das die Schutzzölle anrichten, soll immer wieder nur durch neue, höherere Schutzzöcke gehoben werden. Auf dieser abschüssigen Bahn giebt es bei der großen Mannichfaltigkeit der modernen Verkehrsbeziehungen gar keinen Halt mehr, und nachdem mit der ersten Vorlage über die Einführung eines Weintraubenzolls und die Erhöhung des Mehlzolls einmal die Parole, daß an dem neuen Tarif noch nicht gerüttelt werden dürfe, durchbrochen, werden sich wohl bald allenthalben neue Wünsche nach höherem Zollschutz regen und je nach dem Einfluß, den sie zu erringen vermögen, auch zur Geltung gelangen. Der Verlauf der Sache wird dabei vielfach derselbe wie beim Mehlzoll sein: Die neue Zollgesetzgebung fügt einer großen hochentwickelten Industrie durch plötzliche Erschwerung des Exports unersetzlichen Schaden zu; zur Abhilfe wird nicht etwa eine Reform dieser Gesetzgebung, sondern die Besteuerung des inländischen Consums mit einem höheren Zolle vorgenommen! Bei der einmal bewerkstelligten Coalition mächtiger Interessen mag ein solches System sich eine Zeit lang halten, aber gerade je mehr Deutschlands wirthschaftliches Leben auf der Exportfähigkeit seiner Industrie basirt, um so eher muß dieses System an seinen eigenen Consequenzen zu Fall kommen.

△ **Berlin**, 8. Mai. Die Erwartung, eine zweite Lesung des deutschen Arzneibuches (Pharmacopöa germanica) in den Osterferien vorgenommen zu sehen, hat sich nicht erfüllt, und man ist damit vorläufig bis zum Herbst vertröstet worden. Damit werden denn diejenigen wohl Recht behalten, welche behaupten, daß die Abwickelung dieser Angelegenheit noch in weite Ferne gerückt ist. Es liegen die eingeforderten Gutachten freilich vor, doch erfordert die Sichtung des ungemein umfangreichen Materials, welches sich neuerdings angesammelt hat, viel Zeit und Mühe; überdies hört man von vielfach abweichenden Meinungen über verschiedene wichtige Fragen. — Die Denkschrift über die staatliche Unterstützung der französischen Handelsmarine, welche dem Reichstage zugegangen ist, wird nun doch trotz vielfach geäußerter Zweifel im Reichstag und zwar an einem der ersten Tage der folgenden Woche zur Berathung gelangen. Es ist unschwer abzusehen, daß man eine gleiche Begünstigung für die deutsche Handelsmarine im Reichstage ablehnen wird. Immerhin [illegible] Erörterung mit großer Spannung [illegible]. Der Antrag des Abg. v. Varnbüler auf Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz wird voraussichtlich mit großer Majorität abgelehnt werden, wenn er überhaupt zur Erörterung gelangt. Derselbe ist, abgesehen von einigen süddeutschen Kreisen, nirgends Sympathien begegnet und auch die Regierung steht der Frage ablehnend gegenüber.

✿ **Berlin**, 8. Mai. Die Innungscommission des Reichstags setzte vorgestern die zweite Lesung der Regierungsvorlage fort und nahm den vielbesprochenen § 100 e, Ziffer 3 und 4 wiederum an, und zwar wieder mit 11 Stimmen, während die Minorität diesmal in Folge der Abwesenheit eines Mitgliedes nur 9 Stimmen zählte. Dagegen wurde, dem Antrag Baumbach und Genossen entsprechend, die Bestimmung der Regierungsvorlage gestrichen, wonach die Aufsichtsbehörde das Recht haben sollte, in die Versammlungen der Innungen sowie zu den Sitzungen der Innungsämter einen Vertreter zu entsenden. Auf der anderen Seite wurde aber auf Antrag des Abg.

Ein Besuch in Marienbad.

ʒ Karlsbad, Ende April.

Karlsbad und Marienbad sind Nachbarorte und Nachbarn pflegen einander zu besuchen, besonders wenn sie so nahe verwandt sind, wie diese beiden. Es läßt sich solcher Besuch in einem Tage abstatten, aber wer es mit seinen Kurpflichten nicht gar zu genau nimmt, der trinkt dasselbe Gemisch von Glaubersalz und kohlensaurem Natron, das er in Karlsbad warm zu genießen pflegt, ausnahmsweise einmal kalt in Marienbad und bleibt über Nacht dort. Denn trotz der Bahnverbindung, trotz der Nähe in directer Luftlinie ist die Verbindung doch umständlich und zeitraubend. Man muß erst westlich nach Eger und dann auf einer ganz anderen Eisenbahn in spitzem Winkel südöstlich fahren, um nach Marienbad zu gelangen. Mit allem Aufenthalte und jener Mittelstation kostet das eine Menge Zeit. Der weitaus schönere und angenehmere Weg wird, seit man dem Eisenbahnen verfallen, nur selten noch gemacht. Das Tepelflüßchen, in dessen Bett der Karlsbader Sprudel emporwallt, kommt aus der unmittelbaren Nähe von Marienbad, vom Stifte Tepel her, dessen Aebte die Grundbesitzer von Marienbad sind. So schön wie in der nahen Umgebung von Karlsbad bleibt das Tepelthal nun zwar nicht auf der ganzen Weglänge. Dennoch genießt der, der in eigenem Wagen diesen Thalgrund durchfährt, weit mehr als der Eisenbahnreisende.

Dieser, und in solcher Lage befand ich mich, umfährt einen großen Theil des böhmischen Mittelgebirges, dieser mächtigen Granitmasse, die im Centrum des Böhmerlandes sich erhebt, die einst von vulkanischen Basalten durchbrochen und zerrissen ist und diesen plutonischen Gewalten die Spalten dankt, aus denen heute zahlreiche Heilquellen emporsprudeln. Sie haben durch verschiedene Mineralschichten ihren Weg suchen müssen, haben auf tiefinnerstem Grunde der Erde Bekanntschaft mit den ewigen Gluten gemacht und diesen Umständen danken sie ihre verschiedenartige Zusammensetzung, die wir als Karlsbader, Teplitzer, Franzensbader, Marienbader Thermen kennen, als leichte erfrischende Säuerlinge von Billin, von Gießhübel gern genießen. Säuerlinge giebt es in diesen Bezirken noch eine sehr große Menge, die getrunken, mitunter verkauft werden. Am Nordwestrande des Mittelgebirges sprudeln die Wasser von Karlsbad hervor, Marienbad schmiegt sich an den Südfuß der Granitgruppe. Auch von ihm sehen wir nichts bis der Zug uns in freiem Hügellande an der Absenkung waldiger Gebirge absetzt. Wir haben noch eine Viertelstunde Weges bis in den Badeort hinein.

Es ist eine schmale Thalgasse, in die der Wagen vom Bahnhof hineinrollt. Aber nicht schluchtenartig, nicht bedrückend eng ist das Thal, nicht nahe und steil schieben die Gebirgsmassen sich gegen einander vor, in milden, sanften Absätzen senken sie sich nieder zu dem kleinen Bächlein, das aus dem tiefen Walde hinabeilt in die Ebene. So trägt schon der erste Schritt den Charakter heiterer Lieblichkeit. Kaum eine Viertelstunde währt es, da öffnet sich ein waldiger Bergkessel, rings von dunklen Tannenwäldern umschlossen, ohne anderen Ausweg, als jenen Zugang, durch den wir eingedrungen, und in dieser Thalweite sprudeln die Heilwasser von Marienbad hervor. Wir hatten einen großartigen, vornehmen Badeort modernsten Stils zu sehen erwartet, uns überrascht ein anmuthiges Waldidyll, rings von Bergkuppen umschlossen, die mit ihren Häuptern auf einen frühlingsgrünen Wiesenplan herniederblicken. Marienbad ist ja thatsächlich groß geworden und wächst alljährlich, aber seinen friedlich stillen Charakter, seine ländliche Abgeschiedenheit hat es sich zu erhalten gewußt. Ein stattlicher Häuserring umgrenzt die Waldwiese zwar, aber man hat hübsche Laubbäume auf diese Wiese gepflanzt oder die früheren vielleicht nur stehen gelassen. Gegen den ernsten Rahmen des Tannenhochwaldes erscheinen diese Birken, Buchen, Eichen, Ahorn, die licht, regellos umherstehen, den Lauf des Baches durch den Wiesengrund begleiten, sehr freundlich und dabei schiebt ihr Grün sich so hübsch vor die hellen Häuserfronten, daß diese selbst in dem großen Waldpark zu liegen scheinen. Weiter oberhalb an den Wänden des Waldkessels hat man von Zeit zu Zeit Lichtungen in den Tann geschlagen, nur gerade groß genug, um eine Gruppe Häuser darauf zu setzen, die nun wieder von dem Hochwalde eng umrandet sind. So übersieht man die Waldcolonie in ihren Hauptzügen mit einem einzigen Blicke und findet kaum wesentlich Neues, wenn man eine der Terrassenstufen des Kesselthales hinansteigt, keine Perspective, kein Durchblick, keine Wendungen, alles fest umschlossen, klar gegliedert, schön von dem hohen Tannenwald abgegrenzt.

Die vorzüglichsten Quellen dringen auf dem Wiesengrunde zu Tage. Lange Jahrhunderte hatten sie nur den Boden versumpft, durch ihren Salzgehalt Gras- und Pflanzenwuchs geschädigt. Ab und zu ward dann wohl einmal versucht, von der vermutheten Heilkraft der Salzquellen Nutzen zu ziehen. Geistliche Herren von Tepel, Leute aus der Nachbarschaft kamen herbei, letztere suchten Unterkunft in einem nahen Dorfe und fanden Heilung für manche Leiden. Aber noch sehr lange hat es gedauert, bis aus solchen Anfängen ein eigentlicher Kurort geworden. Das ist erst in diesem Jahrhundert geschehen, als die Aebte von Tepel erkannt, welch ein reicher Schatz ihnen hier bescheert worden. Da hat man denn die Quellen gefaßt, unzugängliche auf den Wiesengrund geleitet, einige Wohnhäuser erbaut und den Erfolg abgewartet. So ist Marienbad Kurort und mit der Zeit ein sehr berühmter geworden. Behaglich und heiter wie er selbst sehen auch die meisten seiner Besucher aus. Das zu üppige Wohlleben führt ja den größten Theil her, sie wollen von der angesammelten Leibesfülle etwas zurücklassen, den Körper gründlich ausspülen, die Organe von der wuchernden Fettschicht befreien. Das ist der Zweck der Mehrzahl. Es kommen auch andere her, Hypochonder, denen Hemmungen der nothwendigen körperlichen Functionen Beschwerden bereiten, die Hilfe suchen vor jener Schwermuth, die ihren Sitz im Unterleibe hat. Sehen diese auch beim Beginn der Kur nicht heiter und freundlich aus, so werden sie es doch bald, denn für solcherlei Gebrechen bringen die Salze des Kreuzbrunnens sichere Abhilfe.

Auch diese Brunnen und ihre Umgebung sind ländlich bescheiden, ohne monumentale Architekturversuche, meist von Holz aufgezimmert. Unten im Thalkessel oder auf dem nächsten Anstiege der Höhen liegen Tempelchen, Regendächer, kleine Kioske, unter denen der Kreuzbrunnen, der Ferdinandsbrunnen und einige geringere hervorrieseln. Eine bretterne Wandelbahn dient bei ungünstiger Witterung den Trinkenden zur Promenade. Da spielt Morgens und Abends die Musik auf, während die Gäste bequem hinschlendern, um die bald eintretende Wirkung der Wasser zu erwarten. Der Wald reicht ja bis unmittelbar an die ersten Häuser, da mag man gern dort den Schatten ebenfalls aufsuchen und die kleinen Zufluchtshütten, die überall im Dickicht stehen. Mittags sucht man die Waldquelle auf, die schönstgelegene von allen. Nur an einer Seite, dort wo der kleine Bach von den Höhen herunterkommt, hat der geschlossene Bergkessel von Marienbad eine versteckte Nebenbucht. Auch sie ist umschlossen von Hochwald, auch sie bildet eine Lichtung von Rasengrund, leicht bedeckt mit Laubholz und Gesträuch. In dieser heimlichen Stille, in dem tiefsten Waldschatten sprudelt der Quell, den man nach der Umgebung die Waldquelle nennt. Es ist überaus reizend hier, fast schöner noch als auf der großen Waldwiese nahebei. Und mild ist es in Marienbad, das gegen Norden ringsum von Bergen umschlossen, keinen rauhen Windzuzug gestattet, während der Süd erquickend hereinweht durch die einzige Thalöffnung. Gar zu heiß mag es hier nicht werden, dafür sorgen die hohen Wälder, welche von den Stiftsherren sehr geschont und vortrefflich bewirthschaftet zu werden scheinen.

Still allerdings kommt es dem Karlsbader Kurgaste vor, wenn er für einen Tag dieses Waldidyll aufsucht. Im Hochsommer mag man den Unterschied weniger empfinden. Dann wimmelt der Wiesenkessel voll Menschen, dann sind alle Waldpfade belebt, alle Kaffeehäuser, Gastwirthschaften, Geschäfte eröffnet für die fremden Gäste. Eigenes Leben scheint Marienbad indessen gar nicht zu erzeugen. Wenn der letzte Kurgast den Ort verlassen, sinkt es zurück in die lautlose Stille einer in tiefer Waldeinsamkeit entlegenen Ansiedelung. Und dieser Schlummer dauert bis mindestens in den Mai. Während die Karlsbader Kurliste bereits das erste Tausend ihrer Nummern hinter sich hat, war hier Ende April noch Niemand sichtbar. Man sprach uns zwar von acht oder zehn Kurgästen, diese müssen dann aber mit der allerdings köstlichen Waldluft vorlieb genommen habe. Alle Brunnen und Quellen waren noch mit Brettern vernagelt oder sonstwie winterlich verschlossen. Höchstens wo das Wasser unterhalb im blumigen Grunde seinen Ausweg suchte, hätte man davon schöpfen können, und das soll auch geschehen, falls einmal ein Patient, der die Last seines Fettpolsters nicht länger zu tragen vermag, vor dem Mai hierher kommt. Kaffee und Gebäck sind in beiden Bädern gleich berühmt und mit Recht. Also Kaffee! Ich fragte einen Eingeborenen nach dem nächsten oder einem angenehm gelegenen Kaffeehause, erhielt indessen zur Antwort, daß es zur Zeit noch kein einziges derartiges Etablissement gebe. Das kommt erst im Laufe des Maimonats; jetzt bekäme man nur in einzelnen Gasthöfen das labende Gebräu. Also gut, wir gingen auf Klingers Hotel zu. Unterwegs lockte ein Schild: „Täglich dreimal frisches Gebäck" stand darauf zu lesen über der Glasthür eines Bäckerladens. Ein-

Schmiedel der Art. 3 der Vorlage wieder hergestellt, wonach bestehende Innungen geschlossen werden können, wenn sie bis zum Ablauf des Jahres 1885 und binnen einer bestimmten Frist ihre Verfassung dem neuen Gesetz entsprechend nicht umgestaltet haben. Merkwürdiger Weise hatten auch die Nationalliberalen für diese Zwangsbestimmung gestimmt. Sodann wurde eine Resolution angenommen, wonach der Herr Reichskanzler ersucht werden soll, behufs Einführung von Gewerbekammern, welche aus dem gesammten Gewerbestande heraus zu bilden wären, einen Gesetzentwurf vorzulegen. Schließlich wählte die Commission in geheimer Abstimmung ihren Berichterstatter, und zwar erhielt Graf **Bismarck** 11, Herr **Schmiedel** 9 Stimmen, so daß Ersterer gewählt war.

* Die Bedeutung des in letzter Zeit vielgenannten **Elbe-Umschlags bei Laube**, zu dessen Einrichtung und Ausbildung die preußische Eisenbahntarifpolitik den Anlaß gegeben hat, ist, wie es scheint, stetig im Wachsen. Es ergiebt sich dies namentlich aus einer Vergleichung der in diesem Umschlagplatze der Elbthalbahn in den ersten vier Monaten der Jahre 1880 und 1881 importirten und exportirten Gütermengen. In der Zeit vom 1 Januar bis 30. April betrug der Import 1880: 9430 Doppelcentner, 1881 dagegen 21 730 Doppelcentner; der Export umfaßte in dem gleichen Zeitraum 1880: 50 950 Doppelcentner, 1881 aber 215 220 Doppelcentner. Der Import hat sich demnach mehr als verdoppelt, der Export sogar vervierfacht. Bei dem Ersteren sind die wichtigsten Artikel Roheisen, Reis und Petroleum, an dem Letzteren participiren in sehr bedeutenden Quantitäten Zucker, Getreide und Mehl. Diese Resultate zeigen jedenfalls, welcher Ausdehnung die durch die Verbindung der österreichischen Bahnen mit der Elbeschifffahrt geschaffene Concurrenzroute fähig ist und welche Folgen die preußische Eisenbahnpolitik, falls sie nicht wesentlich modificirt werden sollte, über kurz oder lang in finanzieller Hinsicht haben muß.

* Die Unwahrheiten, welche die „N. A. Z." hinsichtlich der **französischen Miethssteuer** vorgebracht hat, werden von einem Pariser Correspondenten der „Voss. Ztg." scharf gegeißelt. Derselbe schreibt: Die „Norddeutsche" sagt: „Die Steuer (nämlich Thür- und Fenstersteuer) trifft den Hauswirth, nicht den Miether, und ist ein Analogon unserer Gebäudesteuer." Statt aller Widerlegung schicke ich Ihnen hiermit meine Quittung über das letzte Miethsquartal. Sie ersehen daraus, daß ich, der ich nicht Hauswirth, sondern Miether bin, für das abgelaufene Quartal 2 Fr. 80 C. „portes- et fenêtres"-Steuer zu bezahlen hatte; Sie ersehen ferner daraus, daß sich auf der Quittung für diese Steuer eine vorgedruckte Rubrik befindet. Diese Quittungen werden nach einer allgemeinen Schablone hergestellt und die Anwesenheit der Rubrik für die Fenster- und Thürensteuer beweist, daß dieser Betrag allgemein den Miethern in Rechnung gesetzt wird. Die Miethssteuer bezahlt ausnahmslos jeder Bewohner Frankreichs, der Einheimische oder der Fremde, der Gewerbetreibende oder der Rentner, wenn er eine ständige Wohnung hat, für die er über 400 Frcs. Jahresmiethe bezahlt. Sie ist von jeder Wohnung fällig, auch wenn man deren an mehreren Orten oder an demselben Orte mehrere hat, und der Hauswirth wird dafür verantwortlich gemacht, daß der Miether sie bezahle. Wollte ich beispielsweise ausziehen, so würde mich mein Hausherr nicht einen Bindfaden aus der Wohnung entfernen lassen, ehe ich ihm bewiesen hätte, daß ich meine Miethssteuer für das ganze Jahr bis auf den letzten Centime bezahlt habe. Diese Steuer beträgt 7 Proc. der Miethe von 400 bis 499 Frcs. und wächst proportionell bis zum Maximum von 10,88 Proc., wenn die Miethe 1000 Frcs. übersteigt. Wenn also Fürst Bismarck seine mit 21 000 Mk. eingeschätzte Amtswohnung hier hätte, so würde er an Miethssteuer die nach der „Nordd." [illegible] soll, auf Heller und Pfennig genau 2284, sage zweitausend zweihundert vierundachtzig Mark und 80 Pf. zu bezahlen haben, von welchem Betrag 67 Proc. dem Staat und 33 Proc. der Stadt Paris zufallen würden — denn das ist das Verhältniß, in welchem der Ertrag der Miethssteuer zwischen Staat und Commune, mindestens im Departement der Seine, vertheilt wird.

* Der XIII. **deutsche Protestantentag** wird in diesem Jahre vom 8. bis 10. Juni in Berlin abgehalten werden. Folgendes Programm für denselben ist veröffentlicht: **Mittwoch**, 8. Juni, Abends 8 Uhr: Begrüßung der auswärtigen Gäste im Centralhotel, Friedrichstraße 143—149. **Donnerstag**, 9. Juni: Vormittags 8½ Uhr: Gottesdienst in der Jerusalemskirche. Pred. Lic. Dr. **Sulze**-Dresden. — Vorm. 10 Uhr: Erste öffentliche Hauptverhandlung im Saale der Sing-Akademie über: **Die Glaubensgerichte in der evangelischen Kirche.** Referenten: 1. Domprediger **Frickhöfer**-Bremen: Die Glaubensgerichte über evangelische Prediger. 2. Professor Dr. **Holsten**-Heidelberg: Die Aechtung der protestantischen Theologie. — Abends 8 Uhr: Freie Vereinigung im Centralhotel. **Freitag**, 10. Juni: Vorm. 8½ Uhr: Gottesdienst in der Jerusalemskirche. Predigt: Stadtpfarrer **Dreyer**-Gotha. — Vormittags 10 Uhr: Zweite öffentliche Hauptverhandlung im Saale der Sing-Akademie über: **Die Stellung der Kirche der Reformation zur bürgerlichen Gesellschaft.** 1. Vortrag des Geh. Rath Prof. Dr. **Bluntschli**-Heidelberg. 2. Referat des Oberpfarrer Dr. **Graue**-Chemnitz. — Nachmittags 4 Uhr: Festmahl im Wintergarten des Centralhotels. **Sonnabend**, 11. Juni: Gemeinsamer Ausflug nach Potsdam und Wannsee. — Neue Anmeldungen zur Mitgliedschaft des Protestanten-Vereins, welche allein zur Antheilnahme an den Abstimmungen berechtigt, nimmt der Secretär Cand. min. O. **Friese** (Berlin SW. Ritterstraße 76) entgegen.

England.

London, 7. Mai. In der **Versammlung der irischen Unterhausmitglieder**, in welcher auf Anregung Parnells der Beschluß gefaßt wurde, sich der Abstimmung über die zweite Lesung der irischen Bodenvorlage fernzuhalten, ging es ziemlich heiß her. Der Antrag stieß auf lebhaften Widerstand und nur in Folge der Drohung Parnell's, daß er im Falle dessen Ablehnung außer Stand sein würde der Partei fernerhin als Führer zu dienen, ward er mit einer knappen Majorität angenommen. Nach der Abstimmung erklärten mehrere Mitglieder darunter O'Connor, Power und A. M. Sullivan, sie seien entschlossen, für die zweite Lesung der Landbill zu stimmen. O'Shea, Nolan und G. Power, welche ebenfalls die zweite Lesung der Vorlage unterstützen wollen, enthielten sich der Abstimmung über den Parnell'schen Antrag. A. M. Sullivan zeigte Parnell schriftlich an, daß er mit der Partei nichts mehr zu thun haben wolle. Weitere Abfälle sind unmittelbar bevorstehend. — Der „Standard" schreibt: „Es ist entschieden worden, daß der **Marquis von Salisbury** an Stelle des verstorbenen Earls von Beaconsfield der **Führer der Opposition** im Oberhause sein soll. „In einer nächsten Montag stattfindenden Versammlung der conservativen Partei wird diese Wahl formell ratificirt werden." — Mr. **Gladstone** leidet seit Donnerstag an einer leichten Erkältung, die ihn nöthigte, gestern das Zimmer zu hüten. Dr. Andrew Clark besuchte gestern den Premier zweimal, aber hielt es nicht für nothwendig, ein Bulletin herauszugeben.

* **Aus Irland** wird gemeldet: In **Glenade**, Grafschaft Leitrine, wurden gestern **vier Pächter**, die Mitglieder der lokalen Landliga sind, in Gemäßheit des Gesetzes zum besseren Schutz der Person und des Eigenthums in Irland, **verhaftet**. Die Zahl der internirten „Verdächtigen" erhöht sich dadurch auf 51. — In **Chester** wurde am Mittwoch Abend um 11 Uhr der **Versuch** gemacht, die dortige **Milizkaserne in die Luft zu sprengen**. Die Explosion weckte die ganze Nachbarschaft aus dem Schlafe, und stellte es sich heraus, daß die Attentäter ein Loch in die westliche Seite des Gebäudes gegraben und in demselben eine mit Pulver gefüllte Reisetasche nebst brennendem Zündfaden verborgen hatten. Es scheint, daß der Uebelthäter bei seiner Arbeit gestört und verhindert worden ist, das Loch tief genug zu graben und die Mauer zu unterminiren. Die Kaserne hat nur geringe Beschädigung erlitten. Das Attentat wird von vielen Leuten den Feniern zugeschrieben; da das gegrabene Loch jedoch gerade vor dem Wachtlokal liegt, so führen Andere den Act auf die Rache eines bestraften Milizsoldaten zurück. Zwei verdächtige Individuen sind verhaftet, jedoch sofort wieder freigelassen worden.

Frankreich.

Paris, 7. Mai. In der gestrigen Sitzung des **Budgetausschusses** theilte der Finanzminister mit, daß die Mehreinnahmen der Steuern für den Monat April 12 Millionen, also die Gesammtüberschüsse für die ersten vier Monate dieses Jahres 64 Mill. betragen. Der Minister theilte ferner mit, daß die tunesische Expedition blos 40 Mill. kosten werde, die aber durch die Budgetüberschüsse gedeckt würden. Die Budgetdebatte soll erst Anfangs Juni beginnen. Die Steuererleichterungen werden nächstes Jahr höchstens 10—12 Mill. betragen. — Der Pariser **anticlericale Congreß**, dessen Präsident der Senator Schölcher ist, findet am 12., 13. und 14. Mai statt. — Kennedy, der **englische Unterhändler für den Handelsvertrag**, ist nach London zurückgekehrt, nachdem er mehrere Conferenzen mit dem Handelsdirector Maine und dem Director der auswärtigen Beziehungen, Martini, gehabt hat. Diese Verhandlungen sollen in London fortgesetzt werden, sobald der allgemeine Zolltarif veröffentlicht ist. Dies soll in den nächsten Tagen geschehen. Frankreich wird erst nach Abschluß des englischen Handelsvertrages mit den übrigen Mächten in Verhandlungen treten.

Die Zahl der **französischen Truppen**, welche in **Bizerta** landeten, beträgt 6000; davon haben 3000 Motör und 800 Porto Farina besetzt. General Logerot besetzte am 6. Mai Fernana. Die Brigade Brem traf am Morgen dieses Tages in Suk-el-Arba ein und bezog das Lager, welches bisher Logerot inne hatte. — Die von Forgemol eingetroffenen neuesten Depeschen bestätigen, daß das Regenwetter jede militärische Operation und selbst den Voranmarsch der Truppen des Generals Breard, der das Commando der Besatzung von Bizerta dem General Maurand überlassen hat, verhinderte. Forgemol steht in Tetasch und Mana. Die Stellung der Truppen war noch dieselbe wie am Morgen des 5. Mai. Die drei Brigaden Delebecque in der Umgegend des Hauptquartiers haben Fühlung mit Logerot, der in Fernana steht, die Reiterei des Gum stand im Südosten, um die Nachzügler der Krumirs abzuschneiden. Logerot sollte mit der Brigade Callaux, die aus Zuaven und Turcos besteht, den Angriff machen. Der Gesundheitsstand der Truppen wird in den Depeschen als gut bezeichnet, da das Corps Delebecque, das 14 000 Mann stark, blos 125 Kranke habe.

Rußland.

* Der Petersburger Correspondent der „Daily News" meldet, daß am Mittwoch eine außerordentliche **Sitzung des Ministerausschusses** in Gatschina abgehalten wurde, um die neuen Beziehungen der Minister zu einander und zum Kaiser festzustellen und abzufassen, und die Abmachungen dem Kaiser zur Billigung und Gutheißung zu unterbreiten. Die wesentliche Veränderung wird darin bestehen, daß, statt daß jeder Minister in seinem eigenen Departement unabhängig schaltet und seine Vorschläge dem Kaiser separat überreicht, alle ministeriellen Berichte dem Cabinet zur Erwägung unterbreitet und, erst nachdem dessen Billigung erlangt, dem Kaiser unterstellt werden. Der Correspondent glaubt, es sei jetzt kein Geheimniß mehr, daß Graf **Loris Melikoff** die Stellung als Premierminister angenommen habe und sein Amt als Minister des Innern beibehalte.

* Die russische „St. Petersburger Zeitung" meldet, es stehe in kürzester Zeit eine **Steuererhöhung für Zucker und Spiritus** bevor, derart, daß auf jeden Grad Spiritus eine Kopeke Zuschlag käme, so daß der Betrag sich jetzt auf acht Kopeken per Grad steigern würde. Hierdurch würde die Staatseinnahme um jährlich 15 Millionen Rubel erhöht. Vorstehende Details, auf Spiritus bezüglich, sollen bereits festgesetzt sein; die Höhe des Zuschlages auf Zucker ist noch nicht festgesetzt, jedenfalls ist sie gleichbedeutend.

Warschau, 5. Mai. Wie ein Correspondent der „Ostseeztg." meldet, haben der hiesige reiche Bankier **Ladislaus Kronenberg** und der nicht minder reiche **Graf Karl Zamoyski** sich vereinigt, ein **großes Bankgeschäft** unter ihrer Firma **in Paris** zu gründen, das schon in nächster Zeit eröffnet werden soll. Die Gründung dieser mächtigen Firma, die hier und im ganzen Königreich Polen die ausgedehntesten Verbindungen besitzt, hat den ausgesprochenen Zweck, den Strom der hiesigen Geldgeschäfte von Berlin abzulenken und auf Paris zu richten.

Danzig, 10. Mai.

* Wir haben kürzlich erwähnt, daß seitens der Ostbahn die Ausgabe **6wöchentlicher Retourbillets** nach den **Ostseebädern Zoppot, Colberg** beabsichtigt werde. Von mehreren Seiten sind seitdem Anfragen nach den näheren Bedingungen der Ausgabe dieser Billets gerichtet, zu deren Beantwortung wir nicht im Stande waren, weil von maßgebender Stelle noch nichts Weiteres über die Realisirung dieser Absicht veröffentlicht oder kundgegeben ist. Daß indessen eine derartige Einrichtung ernstlich projectirt wird, ersehen wir aus dem uns heute von der königl. Ostbahn-Direction freundlichst zugesandten amtlichen Protokoll über die letzte Eisenbahn-Ausschußsitzung vom 26. April, dem wir folgenden Passus entnehmen: „Schließlich theilt Hr. Regierungsrath Hirche noch mit, daß für den Sommerverkehr weitere Erleichterungen gewährt werden sollen, indem es in der Absicht liege, für die Badeorte **Colberg, Zoppot** und event. auch **Kahlberg** (Elbing) Retourbillets mit 6wöchentlicher Giltigkeitsdauer einzuführen." Weitere Mittheilungen hierüber enthält auch das Protokoll nicht.

* Der hiesige **Bezirks-Verein der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger** hielt gestern Nachmittag seine Jahres-Versammlung ab. Dieselbe begann mit dem Vortrag eines die Thätigkeit der Bezirks-Verwaltung im Geschäftsjahre 1880/81 darlegenden Jahresberichts des Vorsitzenden, Hrn. Consul **Brinckmann**. Dem Bericht, dessen Wortlaut wir wegen Raummangels in der Abend-Ausgabe nachtragen müssen, ist zu entnehmen, daß 1880/81 in 7 Strandungsfällen 24 Menschenleben aus Seegefahr gerettet und dafür vom Verein 480 Mk. Prämien gezahlt worden sind. Der Verein unterhält von der Küste von Leba bis Neukrug 10 Rettungsstationen, wofür außer 690 Mk. Gehältern der Beamten gegen 2700 Mk. verausgabt wurden. Leider haben die Einnahmen im Allgemeinen wie auch die aus Beiträgen der Rhedereien, letztere in Folge des geringeren Schiffsverkehrs, einen Rückgang erfahren. — Hiernächst wurde pro 1879/80 Decharge ertheilt, die Jahres-Rechnung pro 1880/81 vorgelegt und die Revision derselben den bisherigen Revisoren Herren Bulcke und Herm. Behrent übertragen. Nach Feststellung des Etats pro 1881/82 erfolgte die Neuwahl des Gesammt-Vorstandes für die nächsten 3 Jahre. Es wurden die Herren Consul **Brinckmann**, Capitän **Borschki**, Commerzienrath **Damme**, Ober-Ingenieur **Dede**, Director **Devrient**, Secretär **Ehlers**, Commerzienrath **Gibsone**, Stadtrath **Kosmack**, Schiffscapitän **Pahnke**, Commerzienrath **Paleske**, Expert **Spaldiny** und Capitän **Wagner** wiedergewählt; Corvetten-Capitän **Arndt** neugewählt.

* Nach einer Mittheilung des Regierungspräsidenten in Königsberg sind die Winterseezeichen im **Seegatt von Pillau** und im **frischen Haff** eingezogen und die **Sommerseezeichen** ausgelegt worden.

* In Bezug auf die **Strafbarkeit der Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen** oder obrigkeitlichen Anordnungen hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 21. März 1881 eine die Strafbarkeit wesentlich **einschränkende** Entscheidung gefällt. Nach dieser Entscheidung ist die Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen oder Anordnungen der Obrigkeit durch die öffentliche Behauptung oder Verbreitung erdichteter oder entstellter Thatsachen nur dann aus § 131 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen, wenn der Thäter hierbei die **Absicht** gehabt und den **Zweck** verfolgt hat, durch diese Veröffentlichung Staatseinrichtungen verächtlich zu machen, gleichviel ob er durch die Kundgebung noch andere erlaubte Zwecke verfolgt hat oder nicht. Dagegen genügt zur Strafbarkeit nicht die Feststellung, daß der Thäter sich des verächtlich machenden Charakters seiner Kundgebung bewußt gewesen. Zwei Führer der polnischen Partei in Westpreußen hatten im September 1879 in mehreren polnischen Zeitungen einen Aufruf an die polnischen Wähler in Westpreußen erlassen, in welchem sie den Einfluß des Liberalismus bei der Gesetzgebung und bei dem Erlaß obrigkeitlicher Anordnungen in Preußen kennzeichneten und dabei erdichtete Thatsachen behaupteten, welche der Liberalismus und die nach der Fassung des Aufrufs damit innig zusammenhängende Gesetzgebung verächtlich zu machen geeignet waren. Der Aufruf bezweckte eine der polnischen Nationalität günstige Wahl zum preußischen Landtage herbeizuführen. Die Urheber dieses Aufrufs wurden wegen öffentlicher Behauptung erdichteter resp. entstellter Thatsachen, um dadurch Staatseinrichtungen verächtlich zu machen, aus § 131 Str.-G.-B. angeklagt. Die Strafkammer sprach die Angeklagten jedoch frei, weil der Aufruf nicht die Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen, sondern die Wahl polnischer Abgeordneten herbeizuführen bezweckt hatte. Die dagegen von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

* Wie uns im Anschluß an das in der Abend-Ausgabe bereits enthaltene Referat noch mitgetheilt wird, hat der hiesige **Klassenlehrer-Verein** in seiner letzten Sitzung am Sonnabend einstimmig beschlossen, die bisherige, zu mancherlei Mißverständnissen Veranlassung gegeben habende Vereinsfirma fallen zu lassen und sich fortan, gemäß seinen Bestrebungen, „**Pädagogischer Verein**" zu nennen.

r. Das **Schwurgericht** erledigte gestern noch eine zweite Anklagesache, und zwar gegen die unverehelichte Marianne Icterczwicka aus Wiesenwalde (Kreis Pr. Stargard), 22 Jahre alt, wegen versuchten Kindesmordes. Am 22. Februar cr. gebar die Angeklagte in dem Dorfe Königswalde einen Knaben. Sie nahm das lebende Kind und trug es nach einem etwa 200 Schritte entfernten kleinen Bache, wo sie durch eine Frau überrascht wurde, als sie das kleine Geschöpf eben in die kalte Flut tauchte. Die N. bestreitet, die Absicht gehabt zu haben, das Kind zu tödten, sie will es nur abgewaschen haben und wegen ihrer geistigen Verwirrung nicht im Stande gewesen sein, die Folgen ihrer Handlungsweise zu übersehen. Der Tod des Kindes ist nicht eingetreten, [illegible] befindet sich noch heute wohl und munter. Be[illegible] im Monat Dezember v. J. war die Angeklagte aus ihrem Dienstverhältniß entlassen und seitdem bettelnd von Ort zu Ort gezogen, ohne zu wissen, wo sie für sich und das zu erwartende Kind ein Unterkommen finde. Der Vertheidiger beantragte mit Rücksicht auf den krankhaften Seelenzustand der Angeklagten zur Zeit der That Freisprechung, wogegen der Staatsanwalt nur das Vorhandensein mildernder Umstände zugab. Die Geschworenen votirten nach dem Antrage des Vertheidigers auf nichtschuldig, was die vollständige Freisprechung zur Folge hatte.

y. **Marienburg**, 8. Mai. Gestern Abend fand die allmonatliche General-Versammlung des hiesigen **Krieger- und Militär-Vereins** statt. Nach der revidirten Rechnung beträgt der Bestand der Kasse, welcher in das Jahr 1881 übernommen ist, 773 *M.* Zieht man in Rücksicht, daß im verflossenen Jahre die werthvolle Vereinsfahne, zu der der Verein neben den freiwilligen Beiträgen auch eine nicht unbedeutende Summe beigetragen hat, beschafft ist und mehrere Sterbefälle von Vereinsmitgliedern vorgekommen sind, so ist das Resultat der Rechnung jedenfalls ein günstiges. Die Hinterbliebenen eines verstorbenen Vereins-Mitgliedes erhalten als Beihilfe zu den Begräbnißkosten 60 *M.* In Zukunft sollen bei Begräbnissen solcher Mitglieder, welche Feldzüge mitgemacht haben,

---

gedenk der Karlsbader Gewohnheiten, des Zuges zu Manni hin, betraten wir den Laden. Aber da sah es wenig appetitlich aus. Eine Wiege stand darin, Möbel und Hausgeräth durch- und über einander, Spiegel lehnten an den Wänden, von Semmeln, Kipfeln, Stangen, Zwieback keine Spur. Mit dem Mobiliar stattet man wahrscheinlich einige Zimmer für Badegäste aus. Es war also nur ein Sommerbäcker, zu dem wir gekommen, ein Saisongewerbe. Das sind die allermeisten hier. Schilder und Ankündigungstafeln sieht man genug, aber die Thüren sind fest versperrt, die Fenster geschlossen, noch regte sich nichts in dem Ort, der später den Sommer hindurch 15—20 000 Kurgäste aufnimmt.

Er wächst und blüht sichtlich. Ueberall, wo die zurücktretenden Waldberge eine ebenere Stufe zur Ansiedelung bieten, erobert man sich ein Stückchen des Bodens von dem Hochwalde und mitten in diesem entsteht dann eine neue kleine Häusercolonie, die Marienbad um ein Stückchen größer macht. Wie ein Krystall ans andere setzen diese Gruppen sich an diejenige lose an, die rings um den Wiesenkessel erbaut ist und den Mittelpunkt des jungen Ortes bildet. Am schönsten mag dieser gewesen sein, als noch weiter nichts vorhanden war, als ernster, schweigsamer Wald alle Wände und Kuppen rings bedeckte, nur dieses einzige Plätzchen um die Quelle herum gelichtet und bebaut war. So hat Goethe Marienbad gekannt und berichtet ganz entzückt über die landschaftlichen Schönheiten und die Lage des Ortes. Nun steigen auf allen Seiten Häusermassen das Rund der Berge hinan, nun dringen solche Häuserzüge durch die Thalmündung schon hinaus in's freie Land, in die Nähe des Bahnhofes. Zuerst durfte man die Wohnungen frei in's Grüne setzen, jetzt wird der Raum immer knapper, das Isoliren durch Gärtchen wäre Verschwendung und so rücken die Neubauten eng an einander zu geschlossenen Straßen, geschlossenen Plätzen. Zu mächtig ist aber der lückenlose Waldrahmen, der die stark gewachsene Ansiedelung des Bades umgiebt, als daß dessen ursprünglicher Charakter nicht dennoch erhalten bliebe, zu mächtig ist auch der Willen der Stiftsherren von Tepel, der sich dem Andringen der städtischen Verwaltung entgegenstellt.

Seit dem ersten Drittel dieses Jahrhunderts ist Marienbad Stadt geworden, Kurstadt, wie man in Oesterreich sagt, das heißt mit ganz bestimmten Privilegien zur Erhebung von Abgaben ausgerüstet. Den Aebten von Tepel gehört indessen aller Grund und Boden. Einige Stunden aufwärts im Osten jenseits des Waldes liegt das alte und reiche Prämonstratenserstift Tepel. In einem stattlichen Schloßbau, nahe am Ursprunge des Tepelflüßchens, das Marienbad nicht berührt, sondern nach Karlsbad fließt, residiren die Aebte, wohnen die Stiftsherren. Es sollen ungefähr 90 dort leben. Sie sind vermögende Grundherren, denen nicht nur die Waldungen der Gebirge weit hinauf gehören, die auch alle jene Felder und Dörfer, die wohlbebauten Fluren und Wiesengründe ihr eigen nennen, die man von den Umgebungen Marienbads aus vor sich liegen sieht in der wellenförmig gegliederten Ebene. Nur ungern opfern die Aebte ein Stück ihres schönen Hochwaldes, um neue Bauplätze für den Kurort zu schaffen, obgleich sie sonst ihrem Bade alle Pflege und Förderung angedeihen lassen. Sie haben zuerst die Heilkraft der Wasser erprobt, von ihren Gelehrten sind diese untersucht und analysirt worden, bis dann die Gründung des Orts selbst in Angriff genommen worden ist. Die Vorfahren der Aebte haben den Wald gelichtet, die Quelle in schlichte Holzfassungen gebannt, ein Kreuz darüber errichtet und den Ort dem Schutze der Mutter Gottes geweiht, nachdem erfolgreiche Kuren den Heilwerth der Natronquellen bewiesen hatten. Bis weit in dieses Jahrhundert hinein hätte Marienbad ohne den Schutz und Beistand der Aebte sich nicht so gut entwickeln können. Sie haben den Brunnen Betten von Stein gegeben, haben das erste Logirhaus errichtet, neue Quellen aufgefunden und zugänglich gemacht. Einem der Aebte hat der dankbare Ort ein Standbild von Bronze an der schönsten Stelle der Brunnenpromenade errichtet. Jetzt erhält die steigende Frequenz ihn selbst, jetzt schaffen Privatspeculation und die Mittel, welche die Steuern der Gäste dem Stadtsäckel zuführen, Comfort, Annehmlichkeit, neue Einrichtungen aller Art und die Stiftsäbte sind nun eigentlich nur noch die Schutzherren auf ihrem schnell berühmt gewordenen Besitze, den sie nur selten besuchen, der ihnen aber sehr viel verdankt.

Das Spazierengehen bildet auch hier das einzige Tagewerk. Es ist kein Wandern, sondern ein Schlendern auf den Waldpfaden, die natürlich stets bergan oder bergab führen. Wir standen mitten auf dem Wiesengrunde und blickten auf den Kranz der Berge. Da lugen von allen Seiten aus dem dunklen Tann kleine Tempelchen, Kapellen, bunt angestrichene, künstliche Ruinen, Thürme und ähnliche Zierbauten hervor. Das sind die nahen Wanderziele der Marienbader. Ueberraschungen, Abwechselungen wie bei uns in Karlsbad giebt es hier kaum. Wir sehen zu ihnen hinauf, sie blicken herab in den natürlichen Trichter und blicken darüber hinaus in die weite Flur auf Felder, Waldgruppen, kleine Seen bis zum Horizonte hin. Es war ein sonnenheller Nachmittag, wärmer als die vorhergehenden Apriltage. Der tiefe Schatten breitete daher erwünschte Kühle über die Wege, die den Wald hinanführen. Aber die Notizen unserer Reisebücher erwiesen sich nicht immer als zuverlässig. Gerühmte Aussichtspunkte, wie die Friedrichs-Wilhelmshöhe, fanden wir vollständig zugewachsen, von anderen, nicht aufgeführten Punkten einiger Waldlichtungen genossen wir entzückende Niederblicke auf die bunte Welt drunten im Grunde von Waldmassen umrahmt. Einer der schönsten solcher Blicke war nach der jugendlichen Stephanie, der Verlobten des österreichischen Kaisererben benannt. Gekrönten Kurgästen stiftet man zur Erinnerung hier gern solche Plätzchen. So war eine ganz neu hergerichtete Aussichtshalle nach der sächsischen Königin Carola benannt. Eigentlich muß uns hier das Wandern im Walde selbst den größten Genuß gewähren, denn die Blicke von den Höhen die wir besucht, ähnen alle einander. Aber diese Waldpfade unter den mächtigen Nadelhölzern sind auch so wunderschön, daß man an dem Schlendern nur schwer ein Genügen findet.

In solchem Waldbunkel liegen auch die meisten der Kaffeehäuser. Ihre Tische und Stühle sind mitunter zwischen den Bäumen aufgestellt; es trägt hier oben alles einen ländlicheren Charakter. Jetzt pochen wir freilich vergeblich an die vernagelten Thüren dieser Labestätten. Marienbad schlief in den letzten Apriltagen noch seinen festesten Winterschlaf und rührte sich nicht. Dafür war denn aber auch das Gesetz noch nicht erwacht, das strenge, harte Gesetz, das hier manchen Genuß bei Todesstrafe verbietet. Mit dem köstlichen Pilsener Bier will der Kreuzbrunnen in unserem Inneren durchaus keinen Pact schließen. Er wirft den Feind in höchstem Zorne hinaus und richtet damit die ärgsten Verheerungen im Organismus an. Je fester aber heute der Kreuzbrunnen noch vernagelt war, desto lebhafter sprudelte der Quell des Pilsener Biers. In allen Restaurationen, in denen wir vorsprachen, wurde ein feinwürziger, köstlich frischer Trunk verzapft. Darin übertrifft Marienbad unsere berühmtere Kurstadt, in der man Biere aus allen benachbarten Dörfern bezieht, selbst eine Brauerei besitzt und alles für Pilsener ausgiebt. Marienbad darf sich den Luxus einer Brauerei angesichts seiner Thermalverhältnisse nicht gestatten, Pilsen liegt in unmittelbarer Nähe, da durften wir uns einmal an dem schäumenden Gebräu laben, mit um so leichterem Gewissen, als ja doch der Tag für die Kur daheim verloren war. Am nächsten Morgen kehrten wir aus der Waldeseinsamkeit zurück in das Gedränge am Mühlbrunnen.

Literarisches.

Das soeben erschienene 50. Heft der von **Paul Lindau** herausgegebenen Monatsschrift „**Nord und Süd**" (Verlag von S. **Schottlaender** in **Breslau**) zeichnet sich wiederum durch eine Reihe bedeutender Beiträge aus. Eröffnet wird es durch eine Erzählung von L. Anzengruber, betitelt: „Der Einsam'". Die geniale Kraft realistischer Schilderung und feinsten Erfassens der in dem Stoffe enthaltenen feinen psychologischen Beziehungen bethätigt sich an dieser neuesten Arbeit des Dichters wiederum in ergreifender Weise. Den zweiten Beitrag des Heftes bildet eine aus vollster Kenntniß des Stoffs hervorgegangene Studie von Ludwig Pietsch über den hervorragenden Thier- und Genre-Maler Paul Meyerheim, dessen wohlgetroffenes, von Krauskopf in München in Kupfer radirtes Porträt dem Hefte beigegeben ist. Weiter bietet das Heft aus der Feder eines unserer besten Kenner italienischer Literaturverhältnisse — Professor Heinrich Breitinger in Zürich — einen eingehenden Essay über den „Roman des modernen Italiens". Daran schließt sich die Fortsetzung der in den vorangegangenen Heften begonnenen Untersuchungen R. Schoener's in Rom über „den gegenwärtigen Stand der Pompeji-Forschung". Eine stimmungsvolle formschöne Dichtung des Poeten vom begeisterten Hochlande, Karl Stieler, folgt darauf: „Eine Jagdfahrt im Ammergau" lautet ihr Titel. Anknüpfend an die im Mai stattfindende Calderon-Feier bietet Moritz Carriere in München eine sorgfältige und beziehungsreiche Studie vergleichender Literaturgeschichte über „Calderon's Arzt seiner Ehre und Shakespeare's Othello." Franz von Holtzendorffs bereits mehrfach erwähnte „Socialpolitische Reisebriefe aus Schottland" finden in dem Hefte ihr Ende. Den Schluß des Heftes bildet, wie früher, die reich illustrirte Bibliographie.

am Grabe Ehrensalven abgegeben werden. Der Verein bewilligte 240 M., um zu diesem Zwecke 12 Gewehre anzuschaffen. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig fast 300.

Ω Konitz, 8. Mai. Aus der hiesigen Umgegend, namentlich aus Kassuben, reisen zur Zeit viele Arbeiterfamilien in die Gegend von Landsberg a. W. und in den Oderbruch, um dort lohnende Beschäftigung beim Rübenpflanzen zu suchen. — Die Wintersaaten haben durch die ungünstige Witterung im März und April sehr gelitten; ihr Stand ist deshalb ein sehr mittelmäßiger; auf kaltgrundigem und nassem Boden ist der Roggen kaum einen Finger lang. Die Sommerung mußte des sich im Boden befindenden Frostes wegen verzögert werden, ist aber nunmehr im besten Gange. Der von den Landwirthen so sehr gewünschte warme Regen läßt noch immer auf sich warten. — Seit einiger Zeit sind hier verschiedene Persönlichkeiten eifrig bemüht gewesen, dem Judenhasse Terrain zu verschaffen. Zur Erreichung dieses Zieles wurden verschiedene Hebel in Bewegung gesetzt. Zunächst rechnete man auf die Wirkung des Antisemitenblattes „Wahrheit". Dasselbe wurde häufig in öffentlichen Lokalen im Geheimen ausgelegt und in Familien versandt, verfehlte indeß seinen Zweck. Sodann wurde gesprächsweise das Sündenregister der Juden aufgerollt. Aber die aufgetischten und parteiisch gefärbten Histörchen fanden taube Ohren. Nunmehr spricht man, um zu reizen, von „in Baumwolle eingewickelten Liberalen" und „judenchristlichen Fortschrittlern". Wir glauben, auch diese Angriffe werden an dem gesunden Sinne unserer Bürger erfolglos vorübergehen.

Königsberg, 8. Mai. Ein früherer hiesiger Kaufmann, Namens Damerau, forderte, wie damals mitgetheilt ist, vor längerer Zeit in öffentlichen Blättern junge Damen auf, zur Vermittelung von Heirathspartien ihre resp. Photographien einzusenden, um sie denselben nur gegen Erstattung eines nicht zu karg bemessenen Reugeldes wieder auszuliefern; ohne Reugeld drohte D. mit Veröffentlichung. Nachdem er hier seine Strafe verbüßt hatte, siedelte der speculative Kaufmann nach Hannover über und setzte dort sein sauberes Gewerbe fort. Lange währte aber das Vergnügen nicht. Wegen Gelderpressungs-Versuches in vierzehn Fällen für schuldig erkannt, wurde er jetzt zu drei Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt.

D. Tilsit, 8. Mai. Der Vieh- und Pferdemarkt am 7. Mai war ungewöhnlich stark beschickt, doch war die Kauflust trotz niedriger Preise nur gering, da allgemein Futtermangel herrscht. Der Landmann hat hier einen schlimmen Stand; mit den klimatisch begünstigten Ländern kann er im Getreidebau nicht concurriren, der Zoll schädigt ihn also, und zwar durch Vertheuerung aller Verbrauchsgegenstände. Nun ist zwar in den letzten Jahren der Milchwirthschaft wesentlich mehr Aufmerksamkeit zugewandt, aber erst in allerneuester Zeit energisch darauf hingearbeitet, durch die Cultur der Zuckerrübe, für die nach Professor Marek Ostpreußen ganz hervorragend günstige Chancen bietet, Besserung der Verhältnisse zu erzielen. Der landwirthschaftliche Kreisverein hat, wie früher schon berichtet, einleitende Schritte gethan, eine Zuckerfabrik zu errichten und der Tilsiter polytechnische Verein will nach Kräften für Förderung des Unternehmens wirken. — Der hiesigen Lehrerinnen-Bildungsanstalt ist vor Kurzem die Berechtigung zu Entlassungsprüfungen verliehen. Die erste Prüfung fand vom 29. April bis 3. Mai unter Vorsitz des Provinzialschulraths Gawlick statt und zwar mit sehr günstigem Erfolge, denn alle 13 Examinandinnen erhielten die Qualification als Lehrerinnen für mittlere und höhere Mädchenschulen. In Ostpreußen ist diese Anstalt die einzige, welcher die Berechtigung verliehen ist. — In der Schwurgerichtssitzung am 6. Mai wurden der Losmann Ferd. Jahnke und die Altsitzerfrau Caroline Brück, Mutter des Ersteren aus früherer Ehe, wegen Mordes, verübt an dem Ehemann der Brück, zum Tode verurtheilt.

⌘ Schneidemühl, 8. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung beschloß man von der bereits erwähnten Beschwerde gegen die kgl. Regierung in Bromberg Abstand zu nehmen, weil der Magistrat die Mittheilung gemacht hatte, daß die Zwangseinstellung der 300 M. in den Etat nur pro Februar und März 1880/81 angeordnet sei, die Angabe „1880/85" also auf einem Schreibfehler beruhe. — Schon lange war hier ein Bedürfniß nach einer Mittelschule. Unsere Volksschulen leisten für Manchen zu wenig und unser Gymnasium zu viel. Kreisschulinspector Kupfer hat nun eine mehrere Bogen umfassende Vorlage, die Errichtung einer Mittelschule betreffend, ausgearbeitet und sie den Stadtverordneten unterbreitet. Letztere werden sich in einer außerordentlichen Sitzung am nächsten Donnerstag mit dieser Vorlage beschäftigen. — Die für unsere städtische höhere Töchterschule in Aussicht genommene Verlegung der Unterrichtsstunden ausschließlich auf den Vormittag ist vom Magistrat nicht genehmigt worden.

Vermischtes.

Berlin, 8. Mai. Der frühere Weichensteller und nachmalige Vorkosthändler George war seiner Zeit auf andere Indicien sowohl wie auf die Beschuldigungen seiner Frau und seiner inzwischen verstorbenen Stieftochter hin nach halbjähriger Untersuchungshaft wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Nachdem er diese gegen Ende vorigen Jahres verbüßt, hat nun vor einigen Tagen die Ehefrau bei der Criminalpolizei die Anzeige gemacht, daß sie selbst in Gemeinschaft mit ihrer Tochter das Feuer angelegt habe. Unglückliche Familienverhältnisse sowie das schlechte Einvernehmen ihrer Tochter mit dem Stiefvater hätten sie zu der Brandstiftung und der Beschuldigung ihres Gatten veranlaßt, um sich desselben durch mehrjährige Haft zu entledigen. Das erneute Zusammenleben mit ihrem durch die lange Strafhaft in seinen Verhältnissen gänzlich heruntergekommenen Mann, welcher sich durch Erdarbeiten am Schlesischen Busch kümmerlich ernährt, und der tägliche Anblick des durch sie verschuldeten Elends triebe sie nun zu dieser Selbstdenunciation. Ob dieselbe wirklich, wie es den Anschein hat, auf Wahrheit beruht, wird wohl die gegen Frau George schwebende Untersuchung ergeben.

* Die Vorstellung der „Walküre" im Victoria-Theater am Freitag hat das Publikum noch mehr als „Rheingold" enthusiasmirt, namentlich zündete der erste Act und das herrliche Lenzlied rief einen wahren Sturm von Begeisterung hervor. Sechs Mal wurden die Künstler nach dem ersten Acte gerufen, auch nach Wagner wurde gerufen, doch erschien er nicht. Nach dem zweiten Act fand ein dreimaliger Hervorruf statt. Der dritte Act brachte wieder sechsmaligen Hervorruf. Das Publikum rief dann Wagner, der an der Brüstung seiner Loge erschien, sich verneigte und dabei mit einer Handbewegung auf die Bühne den Dank auf die Künstler abzulenken suchte.

Danziger Standesamt.

9. Mai.

Geburten: Schuhmachergeselle Friedrich Nordt, S. — Arb. Friedrich Großmann, 2 S. — Getreideaufseher Carl Zullkowski, T. — Schmiedemeister Carl Cztschke, T. — Tapezier Wilhelm Schelosky, T. — Seefahrer Robert Käseler, T. — Tischlermeister Adalbert Lietsch, T. — Schuhmachergeselle Heinrich Berg, S. — Bahnwärter Carl Lorbitzki, T. — Arbeiter August Ferd. Musolf, T. — Arbeiter Carl Friedr. Dobrainski, 2 T. — Wagenfabrikant Franz Röll, S. — Arbeiter Ernst Gustav, Poleas, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Sec.-Lieutenant Carl Friedr. Alex. v. Frankenberg-Ludwigsdorff in Potsdam und Dorothea Friederike Theresia Greve in Münster. — Militäranwärter Johann Puschewski und Caroline Gerski in Hohenstein. — Stellmachergeſ. Alexander Czarnecki und Marianne Sobotta.

Heirathen: Sattler und Tapezier Friedrich Wilh. Röhrs und Pauline Emilie Mathilde Wiese. — Obergärtner Heinrich Theodor Kuschel und Auguste Antonie Kreft. — Materialwaarenhändler August Wilhelm Grentz hier und Josefine Albertine Reinfandt zu Ober-Sommerkau.

Todesfälle: Barbier Emil Ludwig Peters, 37 J. — Florentine Adelgunde Splitt, geb. Stobbe, 77 J. — Anna Florentine Oczk, geb. Schönrock, 78 J. — S. d. Schuhmachermeisters Johann Gansiorowski, 9 M. — S. d. Arbeiters Friedrich Großmann, 1 T. — Emma Emmeline Ernestine Klemann, 21 J. — T. d. Kornwerfers Hermann Kumm, 8 J. — S. d. Schmiedemeisters Hermann Paschke, 6 J. — Elisabeth Tuchlinski, geb. Potratz, 83 J. — T. d. Schmiedegesellen Friedrich Schulz, 1 J. — Leonore Dorothea Conrad, geb. Wichmann, 63 J. — Arbeiter Friedrich Ferdinand Zander, 53 J. — Oeconomie-Handwerker Friedrich Otto Möller, 24 J. — Arbeiter Friedrich Gromowski, 58 J. — T. d. Schmiedegesellen Wilhelm Ahrens, 5 M. — Maler Landgraf (Alter unbekannt).

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Mai. Mlawka Bahn 98,75.

Newyork, 7. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½. Wechsel auf London 4,84½. Wechsel auf Paris 5,18¾. 5 pCt. fundirte Anleihe 101¾. 4 pCt. fundirte Anleihe von 1877 116¼. Erie-Bahn 49¼. Central-Pacific 116. Newyork-Centralbahn 147. Chicago-Eisenbahn 139. — Waaren-Bericht. Baumwolle in Newyork 10⁹⁄₁₆, do. in New-Orleans 10⅛, Petroleum in Newyork 8 Gd., do. in Philadelphia 7¾ Gd., rohes Petroleum 6½, do. Pipe line Certificats — D. 81 C. Mehl 4 D. 65 C. Rother Winterweizen 1 D. 28 C. Weizen pr. laufenden Monat 1 D. 24¾ C., do. pr. Juni 1 D. 22 C., pr. Juli 1 D. 19¾ C. — Mais (old mixed) 62. Zucker (fair refining Muscovados) 7¼, Kaffee (Rio-) 11⅜. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅛, do. Fairbanks 11½, do. Rohe u. Brothers 11⅝. Speck (short clear) 9⅛ C. Getreidefracht 4¼.

Zucker.

Magdeburg, 6. Mai. Rohzucker. Am Markte herrschte im Laufe der Woche eine sehr angenehme und feste Stimmung. Helle Quantitäten gewannen successive ca. 1 M., geringe weniger beachtete Sorten sowie Nachproducte erzielten nur eine Avance von 60—80 ₰ pr. Centner. Umgesetzt wurden 54 000 Ctr. Raffinirte Zucker erfreuten sich ohne Unterbrechung sehr guter Frage; es wurden nicht nur zu nach und nach 50—100 ₰ höheren Preisen 35 000 Brode, 11 000 Ctr. gemahlene Zucker und 1600 Ctr. Würfelzucker schlank begeben, sondern es blieb raffinirte Waare jeder Art auch am Schluß der Woche zu den heute verzeichneten Notirungen gern gekauft. Die Umsätze würden noch bedeutender gewesen sein, wenn Eigner in der festen Ueberzeugung, noch höhere Preise zu erzielen, nicht sämmtliche ihnen offerirte Termingeschäfte zurückgewiesen hätten. — Melasse 4,80—5,00 M., 42—43° Bé. effectiv excl. Tonne. Kornzucker, excl. von 96 pCt., 35,30—35,80 M., do. von 95 pCt. 34,30—34,80 M., do. von 94 pCt. 33,60—33,80 M., Nachproducte, excl. von 88—94 pCt., 26,80—30,50 M. Raffinade fein und ffein, excl. Faß 43,50 M. Melis, ffein, excl. Faß 42,75 bis 43 M., do. mittel 42,50 M. Würfelzucker II., incl. Kiste 43,00—43,50 M. Gemahlene Raffinade II. incl. Faß. 41,25—42,00 M. Gemahlene Melis I., incl. Faß, 40,50 bis 40,75 M., Farin, incl. Faß, 34,50—38,25 M. pr. 50 Kilogramm. Alles bei Posten aus erster Hand.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. Mai. — Wind: N. z. O.

Angekommen: Carl, Leewe, Malmö, Kalksteine. — Activ, Christensen, Kiel, Mais. — Familie, Trönsegaard, Svendborg, Ballast.

Im Ankommen: 1 Logger.

Schiffs-Nachrichten.

London, 5. Mai. Die „Johanne", aus Fanö, von London nach Rio Grande mit Stückgütern, setzte am 8. Novbr. v. J. von den Downs aus die Reise fort und ist seitdem verschollen.

Fraserbourgh (Schottland), 2. Mai. Capitän Moore von dem gestern von Norwegen hier angekommenen Schooner „Mary" berichtet, daß er am 28. v. M. den norwegischen Schooner „Anna" aus Sogne mit Nothflagge angetroffen habe; derselbe hatte starken Schaden, hatte viel Wasser im Raum und hatte zwei Nächte vorher während starken Sturmes leider den Steuermann über Bord verloren; auch waren neben allen losen Gegenständen die Wasserfässer über Bord geschlagen, so daß die Mannschaft an Wassermangel litt und sehr erschöpft war, namentlich der Capitän. Capitän Moore versah die „Anna" mit Wasser und setzte dann seine Reise fort, da weitere Assistenz abgelehnt wurde.

Gibraltar, 3. Mai. Das hier angekommene amerikanische Kriegsschiff „Quinnebaug" hat heute zwischen Trafalgar und Cap Espartel ein gefährliches Wrack passirt, welches den Namen „Vice-Admiral Tegetthoff" trug.

Newyork, 5. Mai. Der Dampfer „Belsize", auf der Reise von Neworleans nach Kopenhagen am 8. April von Halifax (N. S.) abgegangen, ist von der Mannschaft verlassen worden; letztere wurde gerettet.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Milczewski u. Tochter a. Zelasen, Rittergutsbes. Steckel n. Familie a. Elbing, Amtsrath. Krahmer a. Pr. Stargard, Lieutenant. Timme n. Gemahlin a. Nestempol, Gutsbes. Manasse, Knoche, Cohn, Isaac, Seidel, Plachte und Israel a. Berlin, Selke a. Königsberg, Blumenthal a. Hannover, Goldschmidt a. Elberfeld, Wolckewitz a. Börgharst, Kaufleute.

Englisches Haus. Meitzen a. Königshütte, Bergrath. Ottiliä a. Breslau, Berghauptmann. v. Velsen a. Zabrze, Bergwerks-Director. Becker a. Pforzheim, Becker a. Berlin, Beyer a. Hainichen. Beyda a. Coblenz, Bollmann a. Berlin, Dammann a. Hamburg, Gelbke a. Dresden, Hoffmann a. Berlin, Jahn a. Berlin, Nacken a. Wickrath, Rumpf a. Berlin, Samuelsohn a. Berlin, Segelke a. Greiz, Seligsohn a. Berlin, Richter a. Leipzig, Schwechten a. Berlin, Schulze a. Frankfurt a. M., Kaufleute.

Hotel de Berlin. Riehmer, Tramba a. Berlin, Rentiers. Brieger a. Neusalz, Czerwinski a. Leipzig, Dannenbaum a. Halberstadt, Düßler, Lindner, Härder a. Berlin, Goldschmidt a. Brandenburg, Reincker a. Magdeburg, Zehnter a. Köln, Kaufleute.

Walter's Hotel. Horn a. Oslanin, Ober-Amtmann. Arndt a. Orle, Rittergutsbesitzer. de Saceti Palestrini a. München. Braff a. Warschau, Schwabe a. Leipzig, Sommeling a. Memel, Wendir a. Dresden, Marx a. Berlin, Lungwitz a. Waldheim, Steyrbach a. Aachen, Pflüger a. Prag, Reese a. Dessau, Schlittermann a. Berlin, Sanderz a. Neufchatel, Stohmann a. Elberfeld, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner, für den lokalen und provinziellen Theil die Handels- und Schiffahrtsnachrichten: A. Klein, für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, alle in Danzig.

Hafenbau zu Neufahrwasser.

Die Lieferung von 170 Stück kiefernen Rundpfählen in Längen von 11,6 bis 14,2 m und Stärken von 36 respective 32 cm mittlerem Durchmesser soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Hierzu ist Termin auf

Freitag, den 20. Mai 1881,

Vormittags 11½ Uhr,

im Bureau der Hafen-Bauinspection hierselbst angesetzt, zu welcher Zeit die mit bezüglicher Aufschrift versehenen, versiegelten, vor dem Termin eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Die Bedingungen liegen vorher zur Einsicht aus, auch werden dieselben auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien (50 ₰) übersendet. (5984

Neufahrwasser, den 6. Mai 1881.

Der Hafen-Bauinspector.

J. V.:

Der Regierungs-Baumeister.

E. Kummer.

Bekanntmachung.

Am 12 März 1880 ist bei Brabank die Leiche einer unbekannten Mannesperson mit schwarzem Vollbart angeschwemmt. Dieselbe war bekleidet mit einem kurzen schwarzen Rock, dunkeln Beinkleidern, schwarzer Weste, Shlips, Unterbeinkleidern, dunkeln Strümpfen, Stiefeln mit Gummizug und weißem Hemde.

Alle Diejenigen, welche über die Herkunft dieser Leiche Auskunft zu geben vermögen, werden ersucht, zu den Akten J. 654/80 Nachricht hierher gelangen zu lassen.

Danzig, den 4. Mai 1881.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heute unter No. 1 bei der Genossenschaft in Firma „Vorschuß-Verein zu Danzig, Eingetragene Genossenschaft" folgender Vermerk eingetragen worden:

An Stelle des bisherigen Controleurs **Hermann George Theodor Grauert** ist der Kaufmann **Hugo Pohlmann** in Danzig Controleur der Genossenschaft geworden.

Danzig, den 7. Mai 1881.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 26 000 m kiefernen Brettern, 1,5 cm; ca. 42 000 m kiefernen Brettern, 2,5 cm; ca. 24 000 m kiefernen Brettern, 3 cm, für die hiesige Werft soll in öffentlicher Submission verdungen werden. Hierzu ist Termin auf den **17. Mai 1881,** Vormittags 11¾ Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Abtheilung angesetzt.

Die Bedingungen liegen in der Registratur der unterzeichneten Abtheilung, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Ansicht aus, können auch gegen Einsendung von 50 ₰ direct von hier aus mitgetheilt werden. (6043

Wilhelmshafen, den 21. April 1881.

Kaiserliche Werft.

Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Danzig gehörige Grundstück Poggenpfuhl No. 69 der Servis-Anlage, enthaltend:

zwei Hinterzimmer,
ein kleines Vorderzimmer,
eine Mädchenstube im Dachgeschoß,
eine Bodenkammer,
eine Küche im Dachgeschoß,
einen Keller,
einen Bodenraum und
einen kleinen Hofplatz

soll vom 1. October cr. ab auf 3 Jahre vermiethet werden.

Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf

Sonnabend, d. 14. Mai cr.,

Vormittags 12 Uhr,

im Kämmerei-Kassenlokale des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem Miethslustige eingeladen werden.

Danzig, den 28. April 1881.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 3. Mai 1881 ist am 4. Mai 1881 die unter der gemeinschaftlichen Firma

F. A. Schulz

seit dem 1. April 1881 aus den Seilermeistern

1. Friedrich Gottlieb Schulz,
2. Friedrich Adolf Schulz

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Handels-Gesellschafts-Register unter No. 37 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Dirschau ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft beiden Gesellschaftern zusteht.

Pr. Stargard, den 4. Mai 1881.

Königl. Amtsgericht IIIa.

Bekanntmachung.

Die nothwendige, auf das ganze Grundstück **Bruß** No. 48 eingeleitete Subhastation wird hinsichtlich des ideellen, der Frau **Adele Wenzel** geb. **Reetz** gehörigen Antheils an dem Grundstück Bruß No. 48 hiermit aufgehoben.

Konitz, den 5. Mai 1881.

Königl. Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **J. Holzrichter** zu Mewe ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur weiteren Beschlußfassung der Gläubiger neuer Schlußtermin auf den **31. Mai 1881,** Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer No. 8, bestimmt. Die Schlußrechnung nebst Belägen liegt in der Gerichtsschreiberei II. zur Einsicht aus.

Mewe, den 4. Mai 1881.

Stremlow,

Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Am 1. Juni cr. wird die Stelle des Amtssekretärs in meinem Bureau frei und können qualificirte Bewerber sich unter Einreichung der Zeugnisse melden. Grünhagen bei Marienburg, den 5. Mai 1881. (5848

Daehnke, Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die unter No. 281 des hiesigen Firmen-Registers eingetragene Firma: **Falck & Heidenhain** des Kaufmanns **Naumann Heidenhain** hier, ist gelöscht.

Graudenz, den 5. Mai 1881.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die mit einem jährlichen Gehalte von 4500 Mark dotirte Stelle eines Beigeordneten (zweiten Bürgermeisters) der Stadt Bromberg kommt zur Erledigung und soll unverzüglich besetzt werden.

Bewerber, welche die Qualificatin zum Richteramte besitzen müssen, werden aufgefordert, ihre Meldungen binnen vier Wochen dem Stadtverordneten-Vorsteher, Kaufmann Kolwitz, hierselbst einzureichen.

Bromberg, den 30. April 1881.

Der Magistrat.

Bachmann.

Bekanntmachung.

Die in Graudenz errichtete Handels-Niederlassung der Kaufmanns-Frau **Auguste Amalie Heidenhain** geb. **Schulz** ebendaselbst unter der Firma **N. Heidenhain** ist in das diesseitige Firmen-Register unter No. 331 eingetragen. (6047

Graudenz, den 5. Mai 1881.

Königliches Amtsgericht.

Ladung.

Die Drahtbinder Georg Keblowski aus Zialen und Johann Niemczak aus Treneczyn in Ungarn, deren Aufenthalt unbekannt ist, und welchen zur Last gelegt wird, im Monat Januar 1881 im Inlande, ohne einen Gewerbeschein eingelöst zu haben, ein der Steuer vom Gewerbetriebe im Umherziehen unterworfenes Gewerbe betrieben zu haben, Uebertretung gegen §§ 18, 29 des Gesetzes vom 3. Juli 1876 werden auf Anordnung des Königlich. Amtsgerichts hierselbst auf den **10. Juni 1881, Vormittags 9 Uhr,** vor das Königl. Schöffengericht zu Mewe, Zimmer 5, des Gerichtsgebäudes zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.

Mewe, den 4. April 1881.

Balieinski

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

i. V.

Die Naturhistorischen Sammlungen des Westpreußischen Provinzialmuseums, dessen Begründung der zweite Provinzial-Landtag genehmigt hatte, wurden Mitte September a. pr. eröffnet und sind seit dieser Zeit an zwei Tagen der Woche für Jedermann zugänglich. Sie umfassen Naturkörper aus dem anorganischen und organischen Reiche, alle Mineralien, Gesteine, Versteinerungen, Pflanzen und Thiere; daran schließen sich Gegenstände aus dem Gebiet der Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte des Menschen. Es soll auf diese Weise eine Centralstelle für die heimischen Funde geschaffen werden, um von dem frühern und gegenwärtigen Naturleben in Westpreußen ein getreues Abbild zu entwerfen. Dies kann aber nur erreicht werden, wenn die Bewohner der Provinz uns eine thatkräftige Unterstützung angedeihen lassen; und daher richte ich an das Publikum die Bitte und Aufforderung, nach Kräften die Zwecke desselben fördern zu wollen.

Vielfach werden Naturobjecte als Curiositäten aufbewahrt und gelangen, in den Händen von Liebhabern, nicht zu der Würdigung, welche sie vielleicht verdienen.

Daher darf ich wohl die Erwartung aussprechen, daß alles in dem Bereich eines Naturhistorischen Museums gehörige, demselben zugewendet wird und eine Abgabe heimathlicher Fundobjecte nach andern, außerhalb der Provinz gelegenen Orten hin, die unsere Interessen in geringem Grade theilen, fortan nicht stattfinden wird, seitdem in unserer eigenen Provinz eine Hauptstelle für wissenschaftliche Bestrebungen geschaffen ist.

Anzeigen von interessanten Funden und gefällige Zusendungen von Geschenken sowie Kaufangebote geeigneter Objecte, bitte ich an den Director des Provinzial-Museums, Herrn Dr. Conwentz zu senden; derselbe ist auch stets bereit, über einschlägige Fragen Auskunft zu ertheilen.

Danzig, den 24. April 1881.

Der Landes-Director der Provinz Westpreußen. Dr. Wehr.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute sub. No. 264 eingetragen, daß der Kaufmann **Johann Gustav David Schulz** in Danzig für seine Ehe mit Fräulein **Ida Antonie Rosalowski** durch Vertrag vom 5. Juni 1878 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Danzig, den 4. Mai 1881.

Königl. Amts-Gericht X.

Unter den **wirklich reellen** Mitteln, welche gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrh,** Athmungsbeschwerden, selbst in vielen Fällen von Keuchhusten mit bestem Erfolge gebraucht werden, steht in erster Linie das **echte Malz-Extract,** wie es nach Liebig's Prinzipien von der bekannten Firma **Ed. Loeflund in Stuttgart** bereitet wird und in **Danzig** bei Herrn **Lietzau, Apotheke zur Altstadt,** zu haben ist. Dieses Präparat enthält keine auf das Nervensystem wirkenden Stoffe, die eine scheinbare Beruhigung, jedoch nur für den Moment, hervorbringen, sondern wirkliche Respirations-Stoffe, deren Ersatz im Organismus, wie Herr Prof. **von Niemeyer** in seiner Empfehlung dieses Extractes ausgeführt hat, allein eine nachhaltige Besserung dieser Zustände herbeiführen kann. — Daher hat auch das weitere Präparat, **Malz-Extract mit Eisen,** welches obige Firma liefert, so große Verbreitung gefunden, indem dieses Mittel wie kein anderes von bleichsüchtigen und blutarmen Frauen und Kindern mit Vorliebe genommen und ohne alle Beschwerden ertragen wird. **Man achte jedoch genau auf die Firma Loeflund,** da in einigen Apotheken auch andere unzuverlässige Präparate abgegeben werden. (6018

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geb. Baermann, von einem kräftigen Pärchen „Knabe und Mädchen", erlaube mir ergebenst anzuzeigen. (6087

Schwintsch, den 8. Mai 1881.

Georg Hepner.

Die Verlobung unserer Nichte **Charlotte Rottenburg** mit Herrn **Johannes Kiep** beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Louis Leisler und Frau.
Glasgow. Glasgow.
Wiesbaden, im Mai 1881.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Meseck,** jüngsten Tochter der Frau Hofbesitzer Emilie Meseck von hier, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Kohling, den 8. Mai 1881.

Johannes Milbrad,
6090) Hofbesitzer.

Nothwendige Subhastation.

Die der **Antonie Zabel** geb. **Weßler** gehörigen, in städt. Buchwalde und Massanken belegenen, im Grundbuche städt. Buchwalde No. 2 und No. 4 und Massanken No. 9 verzeichneten Grundstücke sollen

am 5. Juli 1881,
Vorm. 11¼ Uhr,

an Ort und Stelle in Massanken im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 5. Juli 1881,
Mittags 12¾ Uhr,

in Massanken verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 68 Hectar 50 Ar 8 Quad.-Meter. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 911,14 ℳ. und der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 225 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei III. während der Dienststunden von 11 bis 1 Uhr eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Graudenz, den 5. Mai 1881.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der Gesellschaft in Firma **J. Witt** (No. 44 des Registers) eingetragen worden, daß nach dem am 22. März 1881 erfolgten Tode des Gesellschafters **Heinrich Richard Glaubitz,** der Kaufmann **Heinrich August Glaubitz,** in die Gesellschaft eingetragen ist.

Ferner ist ebenfalls heute in unser Procurenregister sub. 488 die Procura des Kaufmanns **Hermann Prina** hierfür die Handelsgesellschaft **J. Witt** hier eingetragen worden.

Danzig, den 6. Mai 1881.

Königl. Amtsgericht X.

Auction
in Ohra 196.

Am 16. Mai cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung
1 Jagdhund, 1 fichtenes Glasspind, 1 Sopha, 3 Restaurations-Tische, 1 Spiegel, 3 Wandarme, 6 Stühle, 1 Regal, 2 eiserne Oefen, 1 Mangel, 1 Decimalwaage, **1 Bierapparat,** 1 Tombank, 1 Standwaage, sowie **eine große Partie Materialwaaren, Cigarren, Spirituosen** 2c.
gegen sofortige Zahlung meistbietend versteigern. (6091

Petersson,
Gerichtsvollzieher, Pfefferstadt 37.

Dampfer-Verbindung.
Danzig-Graudenz-Culm.

Des Feiertages wegen ladet Dampfer **„Graudenz",** Capt. **Joh. Goetz** nur bis:

Dienstag, 10. d. Mts.,
Abends,
in der Stadt und Neufahrwasser.

Güter nach den Weichsel-Städten **bis Culm.**

Anmeldungen nimmt entgegen

A. R. Piltz,
Schäferei 12.

Toilette-Artikel
Frisir-, Staub- u. Einsteckkämme
von Schildplatt, Elfenbein, Horn und Holz.
Toilette-Spiegel, Hosenträger
ächt engl.,
Nagel- und Zahnbürsten, Bartpinsel, Bartkämme, Kopfbürsten, Kleiderbürsten, Nagelfeilen u. Zahnstocher, engl. Rasir- u. Seifendosen, Reise-Rollen u. Reise-Necessaires
in größter Auswahl zu Fabrikpreisen
empfiehlt
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Für Kranke! Durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichen Bücher: **Dr. Airy's Heilmethode,** Preis 1 Mk., **Die Gicht,** Preis 50 Pfg. u. **Die Brust- und Lungenkrankheiten,** Preis 50 Pfg.

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und Stuck offerirt in Centnern und Fässern

E. R. Krüger,
Altstädt. Graben 7—10.

Natürliche Mineralwasser

in frischer Füllung, sowie sämmtliche **Quellproducte,**

Laabessenz u. Molken-Pastillen empfiehlt

Carl Rehefeld,
Königl. Hofapotheke in Elbing.

Mineralwasser-Anstalt.

Selterswasser,
Sodawasser,
Limonade gazeuse,
sowie
pyrophosphorsaures Eisenwasser,
Magnesiawasser,
empfiehlt billigst

Carl Rehefeld,
Königl. Hofapotheke in Elbing.

Oelfarben
offerirt
Carl Schnarke.

Farben,

trocken und in Oel gerieben, offerirt in Auswahl billigst

H. H. Zimmermann Nachfl.,
Langfuhr 78.

Blumentöpfe.

(Erthäuser) vorzügl. Qualität offerirt namentl. bei Abnahme größerer Quantitäten billigst

H. H. Zimmermann Nachfl.,
Langfuhr 78.

Gummi-Betteinlagen

nur prima, für Wochen-Kinder- und Krankenbetten empfiehlt

Carl Bindel,
Breitgasse 17.

Braunstein

in Stücken, Graupen oder Mehl, Gehalt 66 80% Superoxyd, sodann Manganmetall, **vortrefflichstes Material** für Glashütten und Eisenwerke, liefert f hr billig franco Bestimmungsort das Bergproductengeschäft von

Otto Hardung,
Wien VI.,
Gumpendorferstraße 41.

Roggenfutter und Roggenkleie

sind in meiner Niederlage in Danzig, Hopfengasse 33, sowie bei mir in Carlikau stets vorräthig und zu billigsten Preisen zu haben.

Carlikau bei Zoppot.

F. Frantzius.

Ein Gut

dicht an der Stadt und Bahnstattion 11 Hufen kulm., 2 Huf. Wiesen, 1 Huf. Wald, arrondirt, **Gebäude ganz neu,** mitten drauf, gute Saat, 20 Perden, 70 Stück Rindvieh, feste Hypothek, zu verkaufen für 48000 Rℳ mit 12 bis 15000 Rℳ Anzahlung.

Ein Haus in der **Stadt,** schuldenfrei, wird in Zahlung genommen.

Reflectanten belieben ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung unter 6007 abzugeben.

---

4 fette Bullen

stehen zum Verkauf bei (6005

Penner in Neuteichsdorf
bei Neuteich.

Auf dem Gute Zarnowitz bei Krockow Kreis Neustadt Westpr. steht ein

guter Einspänner

(Droschkenpferd) billig zum Verkauf.



Wegen anhaltender Kränklichkeit und auf Anrathen meines Arztes bin ich genöthigt, endlich ernstlich mein Geschäft aufgeben zu müssen, und meinen gegenwärtigen Bestand an Arbeits-, Reit- u. Wagenpferde, worunter 1 Paar Carossiers, Mohrenköpfe, 1 Paar elegante hellbraune Wallache, eine Zuchtstute und ein graubrauner Percheronhengst mit brauner Mähne u. Schweif, schleunigst zu verkaufen und bitte meine geehrten Kunden mich mit ihrem Besuche zu beehren. (6097

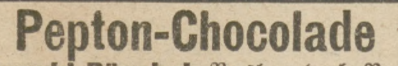
S. Fürstenberg senior,
Vorstädtischen Graben 54.

Ein Grundstück

mit Destillation en gros & en detail, freq. Lage, Haupt-Nahrungsstelle, mit 6 bis 10 000 Thaler Anzahl. käuflich. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adr. u. 6056 i. d. Exp. d. Ztg. einreichen.

Ein Grundstück

mit Destillation, gut verzinslich, krankheitshalber mit 3- bis 5000 Rℳ Anzahlung käuflich. Adr. von Selbstkäufern u. 6057 i. d. Exp. d. Ztg. erb.



Pepton-Chocolade

von **Oswald Püschel,** Breslau (nach Professor Dr. Adamkiewicz).

Diejenige Menge des ersten fällbaren Produktes der Pepsin-Eiweiß-Verdauung enthaltend, welche 40% verdautem Muskelfleisch entspricht, ist **nur** in Apotheken zum Preise von 5 ℳ. per ½ Kilo zu haben.

In Danzig Haupt-Depot bei

Hermann Lietzau, Apotheke zur Altstadt,
Holzmarkt No. 1. (9540



Wir machen das Publikum in seinem eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß unsere Quellenprodukte, wenn ächt, mit obenstehender Schutzmarke versehen sein müssen.

Haupt-Niederlage unserer Quellenprodukte bei Herrn **Hermann Lietzau, Danzig.**

Kreuznach. **Verwaltung der Soolbader-Actien-Gesellschaft.**

Zuchtvieh-Auction.
Stammheerde Langeböse bei Bahnhof Lauenburg i. Pommern.

Dienstag, den 17. Mai, Nachmittags 3 Uhr, kommen auf dem Gutshofe hierselbst aus hiesiger Stammheerde in öffentlicher Auction zum Verkauf:

13 Bullen im Alter von 25—9 Monat,
12 Färsen im Alter von 20—4 Monat

der großen Amsterdamer Race.

Programme vom 1. Mai ab auf Verlangen gratis und franco. Die Personenzüge in beiden Richtungen von Danzig und von Cöslin kreuzen sich um 2 Uhr Nachmittags auf Bahnhof Lauenburg, woselbst auf vorherige Anmeldung Wagen bereit stehen. (5455

Langeböse bei Lauenburg in Pommern.

von Zitzewitz.

Die Dr. Behrend'schen Soolbade-Anstalten in Colberg werden Ende Mai eröffnet.

Dr. Behrend's Wwe, Besitzerin.
Oberstabsarzt **Dr. Nötzel** und **Dr. F. Behrend,** dirigirende Aerzte der Anstalten.
4430)

Nie dagewesene Billigkeit.

Eine ganze vollständige Haus- und

classische Privatbibliothek
zusammen für nur 30 Mark.

1. **Göthe's** Werke, die vorzüglichste Auswahl, **16** Bände in eleganten Einbänden mit Vergoldung.
2. **Schiller's** sämmtliche Werke, **12** Bände in eleganten Einbänden mit Vergoldung.
3. **Lessing's** sämmtliche Werke, **6** Bände in eleganten Einbänden mit Vergoldung.
4. **Shakespeare's** Werke, Schlegel u. Tieck'sche Uebersetzung, vorzügliche Auswahl, **4** Bände groß Octav, elegante deutsche Ausgabe.
5. **Alex. Dumas'** Reisen, **6** Bände, Classiker-Format.
6. **Weltgeschichte** vom berühmten Professor Dr. Körner in **3** Bänden, größtes Octav-Format.
7. **Gallerie** moderner Meister, **45** Stahlstiche in eleganter rother Einband-Mappe mit Vergoldung.
8. **Unterhaltungsbibliothek** für das ganze Jahr, Sammlung vorzüglicher, gediegener Romane 2c. beliebter Schriftsteller, **20** Bände groß Octav, deren Ladenpreis allein ca. 70 Mark.

Alle Acht anerkannt guten Werke, als: Göthe, Schiller, Lessing, Shakespeare, Alex. Dumas, die Weltgeschichte v. Professor Dr. Körner, Gallerie moderner Meister, sowie die Unterhaltungs-Bibliothek, unter Garantie für neu! complet! und fehlerfrei (9599

zusammen für nur 30 Mark!!

(Einzelne Werke aus dieser Hausbibliothek werden nicht abgegeben.) Aufträge gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages werden umgehend zoll- und steuerfrei expedirt von der Export-Buchhandlung

J. D. Polack in Hamburg.

Geschäftslokalitäten im eigenen Hause: Gänsemarkt 30 u. 31 u. Colonnaden 64.

III. Lotterie von Baden-Baden

Hauptgewinne im Werthe
von 60000, 30000, 15000, 12000, 10000 Mark u. s. w.
10000 Gewinne im Gesammtwerthe
von 550,400 Mark.

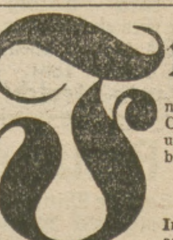
Loose zur 1. Ziehung, welche am 7. Juni d. J. beginnt, **a 2 Mark,** sowie Original-Voll-Loose für alle 5 Ziehungen gültig **a 10 Mark** empfiehlt **Hermann J. Hopp,** Haupt-Collecteur in **Viersen.**

In der II. Lotterie von Baden-Baden fiel der Hauptgewinn im Werthe von 60000 Mark in meine Collecte, wofür der Gewinner den Betrag von 54000 Mark in baar erhielt. (5788

Liebig's selbstthätiges Backmehl
ist einer der wichtigsten Haushaltsartikel. Es genügt das Mehl mit Wasser und Salz zu einem Teige anzurühren und in einem gutgeheizten Backofen (Küchenherd) zu backen, um ein Brod von grösster Nahrhaftigkeit und vorzüglichem Wohlgeschmack herzustellen. Ebenso bereitet man Kuchen, Zwiebäcke, Torten, Pasteten etc.
Um einen vorzüglichen Pudding zu halben Preise und ohne Mühe zu bereiten, nehme man von ½ Liter Milch 6 Löffel voll und mische damit den Inhalt eines Paq. Puddingpulver. Dann lasse man den Rest der Milch mit ca. 60 Gr. Zucker kochen und giesse in dieselbe die Pudding-Mischung rühre gut durcheinander und lasse einigemale aufwellen. Dann giesse man die Masse in eine Form. Einfach herzustellen mit

Liebig's Puddingpulver d. Liebig's Manufactory, Hannover.

Zu haben in Danzig bei **J. G. Amort, A. Fast, Rich. Lenz, Albert Neumann, Adolph Eick, A. v. Zynda, Herm. Lietzau.**



Friedrichshaller

natürliches **Bitterwasser,** unersetzlich wegen seines Gehalts an Chloriden, von den ersten ärztlichen Autoritäten als mild eröffnendes und kräftig auflösendes **Heilmittel** empfohlen, verdient namentlich bei längerem Gebrauch den Vorzug. Besonders bewährt bei:
Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen 2c.
In allen Apotheken u. Mineralwasserhandlungen zu haben. Gebrauchsanweisung ebendaselbst.

Soolbad Wittekind bei Halle a/S.

(¼ Stunde von der großen Halle'schen Gewerbe- und Industrieausstellung.) eröffnet am **15. Mai** seine **Sool-, Mutterlaugen-** 2c. 2c. **Bäder,** die **Trinkcuren** seiner **Quelle,** aller Mineralbrunnen und **Ziegenmolke.** Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche curgemäße Restauration. Badearzt Sanitätsrath Dr. C. Graefe. Lager von **ächten** Wittekind-Mutterlaugen-Salz und Brunnen (mit Schutzmarke) hält in Danzig **nur Bernhard Braune.** Logis 2c durch die Bade-Direction.

Gartenmuscheln

a 100 St. — 12 Mtr. — 24 ℳ.
a 100 „ — 16 „ — 30 „
a 100 „ — 20 „ — 36 „

Grottensteine

a Ctr. 4 ℳ., 20 bis 50 Ctr. 3,50 ℳ.
empfiehlt

August Hoffmann, Aquarienhandlg.

Pianinos u. Flügel Sparsystem! **20 ℳ. monatl.** Abzahlung oh. Anzahl. für nur Prima-Fabrikate garantirt das **Magazin vereinigter Berliner Pianofortefabriken** Berlin, Leipzigerstraße 30, Bei Cassa-Käufen Rabatt-Vergütung. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und billig wieder abgegeben. (5882

Spezialarzt Dr. Kirchhoffer, Straßbrg (Elsaß), heilt nächtl. Bettnässen, Pollut., Impot., Störungen d. Päeriod

---

Original-Voll-Loose

der Lotterie Baden-Baden, für alle 5 Ziehungen gültig a 10 ℳ., Loose zur 1. Ziehung a 2 ℳ. versendet die **Haupt-Collection.**

Hermann Franz, Hannover.

---

5 gute eingefleischte zweijährige Ochsen und 1 abgemelkte Kuh zum Weidegang geeignet, sowie 120 Kreuzungs-Lämmer, stehen zum Verkauf in Emilienhorst p. Pr. Holland.

Ueber verkäufl. Güter

des Culmer Thorner und Graudenzer Kreises, von 200—10000 Morgen, enth. ein langjähriger Besitzer im Thorner Kreise unentgeltlich die ausführlichste Auskunft.

Offerten unter 5570 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Ein Gut,

ca. 540 Morgen, ⅔ Weizenboden, mit vollständigen massiven Gebäuden ist umständehalber sofort zu verkaufen. Dazu 450 Morgen Pfarrhufenländereiepacht auf 12 Jahre. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. (5944

Handleute, welche größere Posten **Eier** aufkaufen, können mit einem soliden Berliner Geschäftshause in Verbindung treten.

Adressen sind unter W. S, postlag. Berlin Postamt 26 zu senden.

Wegen Aufgabe der Milcherei beabsichtige 7 gute, vor etwa drei Wochen frischmilch gewordene Kühe, in den besten Jahren, zu verkaufen.

Vorwerk Mösland b. Pelplin.

Oelrich.

Ein elegantes, flottes

Wagenpferd,

Dunkelschimmel, 4 Zoll groß, 6 Jahre alt, gut eingefahren, ist verkäuflich in **Lichtenthal** per Czerwinsk.

Eine tapezierte **feste spanische Wand** in der Mitte eine doppelte Portiere von grünem Rips, Gesammtlänge 6,80 Meter, Höhe 2,30 Meter, zu verkaufen Holzgasse 25, 2 Tr.

Wegen Aufgabe event. Verkauf meines Geschäfts u. Verkleinerung des Waarenlagers offerire: sämmtliche Colonialwaaren, so wie mein reichhaltiges Lager von Champagner Roth- und Rheinweine, Sherry, Madeira und andere Sorten in bekannter guter Qualität, zu soliden Preisen.

J. Mierau, Fischmarkt 11.

In Rosenberg Westpr. steht zum Verkauf ein

Fuchswallach,

elegant, 4—5" groß, 8 J. alt, truppenfromm und sehr bequem. Preis 1200 ℳ. Nähere Auskunft ertheilt

Roßarzt **Schulz,** in Rosenberg.

Mit 90—100 000 Mark Anzahlung

wird eine reelle Besitzung, 6—10 Hufen, zwischen Danzig und Dirschau (Höhe) zu kaufen gesucht. Specielle Anschläge in der Exp. d. Ztg. u. No. 6055 erb.

Heirath

von 9000 bis 3 000 000 ℳ vermittelt schnell **Institut „Frigga" Berlin.** (Größt. Institut.) Statut g. Retourm. Für Damen kostenfrei. (6032

6000 Mk. Mündelgelder hat zu begeben **Bahlinger, Sobbowitz.** (6101

Mk. 24000

suche ich auf mein neu erbautes Haus zur 1. Stelle vom Selbstdarleiher und werden Adressen unter 6066 in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich eine gewandte

Verkäuferin, einen tüchtig. Verkäufer und einen Lehrling

zum sofortigen Antritt.

B. Blumenthal, Danzig.

Auf dem Dominium Chwarshau b. Alt-Kischau wird zum 1. Juli ein zweiter

Inspector

gesucht.

Gesucht wird eine evangelische, anspruchslose musikalische

Erzieherin

für zwei Mädchen von zehn und sieben Jahren. Atteste nebst Gehaltsansprüchen sind einzusenden an Pastor **Lange,** Neu-Barkoschin bei Neukrug, Kr. Berent.

Ein Landwirth,

43 Jahre alt, sucht von gleich oder 1. Juli cr. eine möglichst selbstständige Stellung.

Gefl Offerten unter **O. W.** postlagernd Neukrug Westpr.

Ein pro lic. conc. gepr. Candidat

ist bereit eine Pfarr-Adjunctur anzunehmen. Gefl. Offerten an Herrn Kaufmann **Conrad—Dt. Eylau** zu senden. (6016

Ein geb. j. Mann in Schöneberg per Neumünsterberg, Kr. Marienburg, Sohn eines Landwirths, der eine Landwirthschaftsschule mit d. Zeugn. d. Reife verl. hat, ½ Jahr pract. thätig gew. ist, sucht zu s. w. Ausbild. in d. Landwirthschaft Stellung. Gef Off. sub No. 6015 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Preuß. ¼ Original-Loose II. Klasse 53 ℳ., Stettiner Pferde-Loose 3 ℳ. offeriren **M. Meidner Nachf.,** Bankgesch., Berlin, 16 Unter den Linden.

Für mein Kurz- u. Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen

Lehrling.

Friedrich Press,
Riesenburg.

Auf mein in Westpreußen belegenes Rittergut suche zur 1. Stelle ca. 50000 ℳ. innerhalb ⅔ der Landschaftstaxe Offerten unter 6083 in d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Einen gewandten sehr anst. Diener m. s. g. Zeugn. empfiehlt J. Hardegen.

Einen verh. Diener (Pommer) i. mittl. Jahren mit s. g. Zeugn. empfiehlt **J. Hardegen,** Heilige Geistgasse 100.

Ein Associe

mit Kapital und Kenntniß des Getreide-Geschäfts wird f. e. Getreide-Factorei- und Commissions-Geschäft gesucht.

Offerten mit gefälliger näherer Angabe nimmt die Expedition dieser Zeitung unter 5985 entgegen.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche zum 1. Juli einen gewandten

Commis.

Neuteich W./Pr.

A. Suckrau.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht Stellung als Gesellschafterin. Gefl. Offerten in der Expediton dieser Zeitg. unter 6095 erbeten.

Im best. empf. Pensionat d. Frl. Eichberg find. auch durchreis. Damen g. bill. Logis Friedrichstr. 7 I, r. Berlin.

Ein erfahrener Landwirth sucht eine Inspektor-Stelle. Große Gehaltsansprüche werden nicht gemacht. Adr. unt. 6081 in der Exrd. d. Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, Sohn eines Landwirths, mit den wirthschaftlichen Arbeiten vertraut, sucht, da es ihm an genügender Thätigkeit auf dem elterl. Gute mangelt, von sofort Stellung als 2. Inspector, oder lieber unter persönl. Leitung des Prinzipals. Gefl. Offerten unter **R. O. W. E.** postlagernd Nikolaiken W./Pr. (6006

Hundegasse 123

ist eine Hofwohnung an kinderlose Leute zum 1. Juli cr. zu vermiethen.

Diejenigen Räum in meinem Hotel, die früher zum Materialgeschäft verwendet worden, sind jetzt ebenfalls zu solchem oder derartig. Geschäfte zu vermiethen.

Lauenburg in Pomm.

Kleist, Hotelbesitzer, vorm. Bonowski.

Pelonken IV. Hof

ist eine Wohnung von 4 Zimmer mit allem Zubehör und Eintritt in den Garten für die Sommermonate, auch für das ganze Jahr zu vermiethen.

Ein fr. möblirtes Zimmer m. Veranda ist Langefuhr Hermannshöferweg 2 zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Trockene Lagerräume

sind Poggenpfuhl 73 zu vermiethen.

Ein Pferdestall

ist Poggenpfuhl 73 zu vermiethen.

Poggenpfuhl 73

ist die Saal-Etage, bestehend aus fünf Zimmern nebst allem Zubehör sogleich zu vermiethen.

Heilige Geistgasse 131 ist eine

herrschaftl. Wohnung,

in der I. Etage belegen, per 1. October cr. zu vermiethen. (6092

Näheres daselbst III. Etage.

Langgasse 41

ist die Saal-Etage, 5 Zimmer, Entree, Mädchenstube, Küche und Zubehör, sofort zu vermiethen.

Langgasse 41

ist die III. Etage, von 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Zubehör sofort zu vermiethen. [7386

Zoppot,

Danziger Straße 12, nahe dem Bahnhofe, sind **Wohnungen** mit und ohne Möbel billig zu vermiethen.

Gr. Wollwebergasse 2

ist ein geräumiges Ladenlocal vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres Breitegasse 79.

Sonnabend, den 14. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr,

Generalversammlung

der Molkerei-Genossenschaft zu Nikolaiken, Kr. Stuhm.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Tagesordnung:
Aenderung des Statuts.

Der Vorstand.

Loge „Einigkeit."

Dienstag, den 10. Mai, Abends 8 Uhr

Concert.

Billets hierzu in der Musikalienhandlung des Herrn **Ziemssen.**

Viel Geld geb ich aus für Bier,
Selten find't man gutes hier,
Also sprach betrübt der Kater,
Doch da half ihm wie ein Vater:
Mit Grätzer-Getränk
Oscar Schenk. (5903
Vorstädt. Graben 31,
vis-a-vis dem Offizier-Casino.

Herr Prediger **Bertling** wird dringend gebeten, seine am letzten Sonntage gehaltene Predigt aus Ev. Joh. 16 zur dauernden Erbauung für Viele dem Druck zu übergeben.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.